



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

433 (21.9.1935) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-270950](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-270950)

# Flottenfreisbann

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Flottenfreisbann“ Ausgabe A erscheint 12mal (2,20 RM u. 50 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B erscheint 12mal (1,70 RM u. 30 Pf. Trägerlohn). Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gewalt) veränderlich, bleibt kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingelangte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die Doppelpalt, Millimeterseite 10 Wfg. Die 4erpalet, Millimeterseite im Zerteil 45 Wfg. Schwelinger und Weinheimer Ausgabe: Die Doppelpalt, Millimeterseite 4 Wfg. Die 4erpalet, Millimeterseite im Zerteil 18 Wfg. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Tarif. Größe der Anzeigen-Annahme: Frühauflage 18 Uhr, Abendauflage 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Abholungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Geschäftsbereich: Mannheim. Postfachkonto: Südwilhelmsplatz 4960. Verlagssort Mannheim.

Abend-Ausgabe A

3. Jahrgang MANNHEIM Nummer 433

Freitag, 20. September 1935

## Ministerrat in Rom, London und Paris

Sür Mussolini gibt es kein Zurück mehr! / Werden London oder Genf den Rückzug antreten?

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)  
Berlin, 20. Sept. Die Welt in dem Völkern der Waffen erfüllt. In den italienischen Kolonien steht eine mit allen modernen Waffen ausgerüstete Armee bereit, die darauf brennt, in einen Kolonialkrieg hineinzumarschieren, der der größte, aber auch furchtbare und vielleicht so-genschwerste der Weltgeschichte zu werden verspricht. Vier Monate weiß die Welt inzwischen, daß dieser Krieg kommt. Monate hindurch ist er mit der Präzision eines Uhrwerkes vorbereitet worden, trotz eines Kriegsschattenspannes und trotzdem beide Parteien Mitgliedstaaten des Völkerbundes sind, dessen Satzungen den Krieg als Mittel der nationalen Politik ebenfalls ächten und vordringende, ja sogar förmliche Kriegshandlungen gegen den Angreifer vorsehen.

Es wäre verdröckerlich, im jetzigen Augenblick eine Kriegsschulose aufkommen zu lassen, die unbegründet sein muß und die zu den schon begangenen Fehlern nur einen neuen, noch verhängnisvolleren hinzufügen würde.

Auf der anderen Seite wäre es aber zweifellos ebenso verhängnisvoll, Gefahren, die nun einmal als solche erkannt sind, zu übersehen. Genf hat mit dem Abschluß der Arbeiten des Völkerratschusses sein letztes Wort gesprochen, das ist die erste, im Augenblick wichtige Tatsache. Mussolini hat diese Entscheidung „lächerlich und unannehmbar“ genannt und hinzugefügt, daß er kein „Sammler von Wölfen“ sei. Das ist die zweite, nicht minder wichtige!

Wohin soll aber der Weg führen, der damit jetzt einmal beschritten ist?  
Für Italien gibt es kein Zurück mehr, daran ist heute kein Zweifel mehr. Gibt es dieses Zurück noch für Genf oder London?

Es ist ein einmaliger Vorgang in der Weltgeschichte, daß ein Krieg mit so gewaltigen Mitteln vor den Augen einer ganzen Welt vorbereitet wurde, während jeden Tag seine letzten Ziele ebenso offen vor aller Welt verkündet wurden.

Es hat zweifellos ebenso zu der Zuspitzung der Krise, die jetzt auf ihrem Höhepunkt angelangt ist, in weitestgehendem Maße beigetragen, daß die Dinge ihren freien Lauf bis dahin nehmen konnten, und daß im Grunde genommen nichts geschehen ist,

einen ernsthaften, vermittelnden Ausgleich zu schaffen, bevor die Gegensätze mit dieser Gewalt aufeinanderprallen mußten.

Genf kann heute ebensowenig zurück, wie Italien und wie England selbst den Rückzug antreten könnte. Mit jedem Tag, mit dem aber die letzte Entscheidung weiter hinausgezögert wird, werden die Vorbeugungsmaßnahmen, die sich nicht mehr allein auf den Kolonialkrieg beziehen, umfassender, werden die Investitionen auf allen Seiten größer und nimmt damit auch das Risiko auf allen Seiten entscheidende Ausdehnung an.

Erfahrungsgemäß wird aber diese gefährliche Entwicklung ihre oberste Grenze erreicht haben, wenn der in Bewegung gesetzte militärische Apparat das noch allein Ausschlaggebende ist und alle anderen Erwägungen vor den strategischen Zwangsläufigkeiten zurücktreten.

Diese Grenze aber scheint nahezu erreicht zu sein und damit ist der Höhepunkt der Krise schon in unmittelbarer Nähe gerückt.

Der italienische Ministerrat ist für kommenden Samstag einberufen worden, wahrscheinlich um endgültige Beschlüsse zu fassen, die nicht mehr länger zu umgehen sind. Der französische Ministerrat tritt am selben Tage zusammen und das englische Kabinet ist in London

versammelt, um seine Entscheidungen von Fall zu Fall zu treffen.  
Entschieden aber wird über Krieg oder Frieden! Ueber Krieg in Ostafrika und Frieden in Europa.

Auf den europäischen Kabinetten wird — um es auf den kürzesten Renner zu bringen — damit in den nächsten Tagen eine gewaltige Verantwortung ruhen.

Eine Verantwortung, an der Deutschland keinen Anteil hat, weil es als ein Vollwert des Friedens inmitten Europas steht, bereit, nur dem Frieden, dem Frieden seiner eigenen Arbeit und damit dem Frieden des europäischen Aufbaues zu dienen.

### Vorbereitungen zu Wüstene Expeditionen

Kairo, 20. Sept. (D. W. Post.) Die künftigen Manöver der ägyptischen Luftflotte, die unter

ter Führung englischer Offiziere abgehalten wurden, wurden am Freitag beendet. Die bestanden hauptsächlich im Bombenabwurf auf Ziele in der Wüste. Die Verbindung zwischen dem englischen Hauptquartier und der neuorganisierten Flugbasis an der Ostküste des Suezkanals wurde durch Flugzeuge sichergestellt.

Die in Helmetich bei Kairo stehenden motorisierten Truppen erhielten die Weisung, sich für Wüstene Expeditionen bereit zu halten.

Aus Bassora wird gemeldet, daß eine Verfrachtung der englischen Flugflotte am Persischen Golf im Gange sei. Verschiedene wichtige Goldminen sollen besetzt werden.

Wie aus Bagdad berichtet wird, hat der Verteidigungsminister eine Erklärung über die Haltung des Irak im Kriegsfall abgegeben. Danach sei die Stellung des Irak durch den Vertrag mit Großbritannien festgelegt. Irak werde an seinem Kriege teilnehmen, der seine Interessen nicht bedrohe.

## Neuer Zwischenfall in Abessinien?

sp. Rom, 20. Sept. (Eigene Meldg.) Die hier eingetroffene Nachricht, daß den italienischen Konsul von Gondar, Magdala, Abessa und Debra Markos zwar nicht vom Negus, aber von den Provinzgouverneuren die Rückkehr untersagt wird, hat hier einen neuen Sturm der Entrüstung gegen Abessinien ausgelöst. Man betrachtet dies als eine Verletzung des Völkerrechts und des Vertrages von 1908 über den freien Reisefreie für die Ausländer in Abessinien. Man erklärt, im Grunde genommen seien die italienischen Konsuln Gefangene der Abessa. Diese den italienischen Vertretern in den Weg gelegten Hindernisse seien ein neuer Beweis für die Machtlosigkeit des Negus in den Provinzen und für die Herausforderungsgelüste Abessinienens. Der italienische Gesandte habe daher bei der Regierung in Addis Abeba sofort Einspruch erhoben und auch gegen die gesetzwidrige und willkürliche Enteignung des Eigen-

tums vieler Italiener protestiert, die rechtmäßige Vertreter mit der Verwaltung ihrer Güter betraut hätten.

Wenn der italienische Gesandte vom Negus keine Genehmigung erlange, werde er trotzdem dem Konsuln befehlen, von sich aus nach Addis Abeba zurückzukehren,

und er werde die abessinischen Behörden für jeden Zwischenfall verantwortlich machen. In Addis Abeba wache die Gärung und der Krieg werde für unvermeidlich gehalten.

### In Nordafrika bebte die Erde

Paris, 20. Sept. In der Gegend von Bone, Guelma und Constantine ist ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt worden. Der Mittelpunkt des Erdbebens, das nur kurz dauerte, scheint in der Ortschaft Kohnia zu liegen, wo mehrere Eingeborenenhäuser einstürzten. Es sollen auch mehrere Personen Opfer des Erdbebens geworden sein.

## Die Auswirkungen des Flottenabkommens

Von Admiral Mark Kerr, London

Die folgenden Betrachtungen über das Flottenabkommen und die daran geknüpften Hoffnungen auf eine Verminderung der Seekeimkräfte sind Beobachtungen, die auf allgemeiner Anschauung begründet sind.

Es ist jedem klar, daß ein Land, das einen großen Teil seiner Nahrungsmittel und seiner Rohstoffe einführen muß, weil es nicht genügend Lebensmittel, Getreide und Vieh hervorbringen kann, von seinen Seeverbindungen abhängiger ist als ein Land, das Selbstherzeuger ist. Es ist daher ebenso klar, daß ein Land, das in dieser unglücklichen Lage ist, und das dazu lange Seeverbindungen besitzt, ein größeres Bedürfnis für eine schützende Seemacht hat als das, das Selbstherzeuger ist. Man muß ferner bedenken, daß dieses Land, das seine Bevölkerung zu jeder Zeit ernähren muß, ohne genügende Lebensmittel zu haben, in die gefährliche Lage kommen kann, von einem anderen Staat bedroht zu werden, der aus Eifersucht oder durch den Wunsch einer Erweiterung die Stellung dieses Staates begehrt. Großbritannien hat Seeverbindungen von 80 000 Meilen und führt mehr als die Hälfte der Lebensmittel für seine Bevölkerung ein. Kein anderes Land der Welt ist in einer so schwierigen Lage. Es ist daher einleuchtend, daß eine schützende Flotte für Großbritannien wichtiger ist, als für irgendeinen anderen Staat der Welt. Diese Tatsache wurde von Wilhelm II. vor 27 Jahren anerkannt, als er mir sagte, daß Großbritannien durch seine Lage mit seinen enormen Handelsverbindungen berechtigt ist, eine Flotte zu besitzen, die zwei- oder dreimal so groß wie die irgendeines anderen Landes ist.

Die gleiche Ansicht scheint von den heutigen Staatsmännern Deutschlands eingenommen zu werden, die gewillt sind, eine Uebereinkunft mit Großbritannien zu treffen, wie sie vor kurzem abgeschlossen wurde. Sie gesteht Großbritannien ein größeres Flottenverhältnis zum Schutz für die Seeverbindungen zu als andere Länder für wünschenswert halten. Das ist sehr klug, denn um Frieden in der Welt zu halten ist die Sicherheit das vorherrschende Moment und Frieden ist die erste Voraussetzung, um gute wirtschaftliche Verhältnisse in jedem Lande der Welt zu schaffen.

Hier muß ein weiterer Gesichtspunkt besondere Beachtung finden. In allen Flottenkonferenzen, die bisher stattgefunden, ist niemals eine Entscheidung erreicht worden. Jeder Vorschlag war verbunden mit den Bedingungen, daß einige andere Zugeständnisse von anderen Staaten gemacht würden. Und das Resultat war daher ein Zirkelschluß, die Verhandlungen liefen auf dem gleichen Wege, ohne daß ein wirklicher Fortschritt gemacht wurde, die Ausgaben für Bewaffnung zu vermindern. Das Abkommen zwischen Deutschland und Großbritannien hat diesen Zirkel durchbrochen und obgleich andere Staaten Großbritannien feindselig kritisierten, weil es dieses Abkommen mit Deutschland getroffen hat, so ist doch sein Zweck sicherlich zum Teil erreicht, denn es hat gezeigt, daß ein Staat die Lebensbedürfnisse Großbritanniens für den genügenden Schutz seines Handels anerkannt hat. Nun liegt es bei jedem der anderen, Beiträge zur Verminderung und Verringerung der Aufrüstung zur See zu machen im Hinblick auf den Zweck einer Flotte: Beschützer zu sein und nicht mit dem Gedanken, sie als Drohung gegen ein anderes Land zu benutzen.

Eng verbunden mit diesem Gedanken ist der



Ordnung über England  
Der außerordentlich heftige Sturm, der im besonderen in den Häfen und Bädorten der englischen Küste großen Schaden anrichtete, hat, wie unser Bild zeigt, auch die Heiliger im Randvergelände bei London schwer heimgesucht

ahr ein  
RA-Film  
es Jahr  
terfolg!  
ura sang  
22:  
er Nacht  
33:  
für Dich  
44:  
Herz ruft  
Dir  
zt 1935  
igt  
er wie je:  
alle  
uen  
Großfilm  
ung des bis-  
ens von Jan  
nn sehen und  
die charman-  
Operette mit  
je für die  
Docht wurde.  
Prachtrollen:  
/ Inge Liu  
k / Th. Lingen  
bert Stolz  
e neueste  
Ton-Woche  
00, 5.30, 8.30  
ERSUM  
Bücherveren  
in einem Größ-  
geb. umt. 18.555 R  
dieses Bl. erbiten.  
f. Bildereel  
u. Umgebung  
e umt. Nr. 2775 R  
Verlag des West  
ife?  
zu der Wäsche flakt  
gen Einweichwasser  
ife — denn hier d  
chon im Einweich-  
uch bei Ihnen sein  
Wäsche noch grau  
er kam — während  
erst nach dem Ein-  
hen mußten —, falls  
schen aller Schmutz  
is ist sparsamer —  
liger Seife, weniger  
ung — und werden  
mit dem Waschen.  
nen? Warum, große  
haben.



Wunsch beider Länder, die U-Boote anzuschaffen und das Kontingent der größten Panzerschiffe und der größten Kanonen, die zur See angewendet werden, auf einen Umfang zu beschränken, der weit unter dem liegt, was heute erlaubt ist. Die U-Bootwaffe ist völlig nutzlos im Frieden, im Kriege ist sie eine Angriffswaffe, die, wie im vergangenen Kriege, viel dazu beitrug, die historische Ritterlichkeit des Seekrieges auf beiden Seiten zu gefährden. Diese Entwicklung hat einen sehr schiefen Einfluss auf die Festlegung der Friedensverträge. Es bleibt ein Gefühl schwellenden Rergers und Mißtrauens, das die Verträge schwieriger als in den letzten vergangenen Zeiten macht, in denen Ritterlichkeit die erste der Tugenden des Seemanns war. Das sind die Gründe, weswegen diese beiden Staaten die U-Bootwaffe anzuschaffen wünschen.

In der Verminderung des Kontingents von Panzerschiffen und der Verstärkung der Schiffe mögen die folgenden Betrachtungen zugunsten einer Herabsetzung Verbreitung finden. Es gibt nur einen bestimmten Bestand an Wert und Arbeit in der Welt. Grundsätzlich gibt es zwei Arten von Gütern, für die Geld verwendet werden kann. Die erste nennt man produktiv, die Güter bestehen aus Nahrung, Kleidung, Unterhaltung und anderen Dingen für das Wohl und zum Nutzen der Bevölkerung. Die zweite Art ist unproduktiv. Man verwendet das Geld vor allem für Kriegsausrüstung und Munition. Diese Güter sind nur gemacht, um zerstört zu werden, und zerstören dabei viele der besten Menschen auf der Welt. Je größer der Beitrag an Arbeit und Geld ist, der für Kriegsdinge ausgegeben wird, um so weniger kann für die Herstellung von Nahrung, lebensnotwendigen Dingen und für die Unterhaltung des Volkes ausgegeben werden. Um das ganz klar zu machen, sei folgendes Beispiel herangezogen: In einer Stadt leben vier Familien, die — oft in Streit — zwei Drittel ihres Einkommens verwenden, um Peitschen und Stöcke und andere Dinge zu kaufen, mit denen sie gegen die Nachbarn und ihre Hunde kämpfen. Folgerichtig blieb nur ein Drittel für Nahrung und Unterhaltung. Gelegentlich kamen sie nun zusammen und bildeten einen Ausschuss mit einem Vertreter jeder Familie, brachten dann eine Bestimmung durch, die die Peitschen abschaffte und die Zahl der Stöcke verminderte, mit dem Erfolg, daß in Zukunft nur ein Fünftel ihres Einkommens für Kampfwerkzeuge ausgegeben wurde und vier Fünftel für die Versorgung mit Nahrung und für die Unterhaltung aller Familien übrig blieb!

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts kostete das größte Kriegsschiff 100 000 Pfund. Bierzehn Jahre später war der Preis für den Bau und die Ausrüstung des größten Schiffes 12 Millionen Pfund. Die Konferenz von Washington setzte die Größe der Panzerschiffe auf 3500 Tonnen fest und verminderte damit die Kosten auf etwa 1 bis 2 Millionen Pfund. Welches ist nun das Hauptmerkmal, das über die Größe der Panzerschiffe entscheiden sollte? Zweifellos ist es die Notwendigkeit, daß das Schiff in der Lage sein soll, die Begleitung und den Schutz des größten und schnellsten Handelsschiffes auf See zu übernehmen.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß ein Kriegsschiff von 10 000 Tonnen ausreichend ist, um diesen Zweck zu erfüllen. Ein solches Schiff könnte für 1,8 Millionen Pfund gebaut und ausgerüstet werden.

Es ist notwendig festzustellen, daß das größte Schiff, das auf See erlaubt werden sollte, 8 Anker (ein Anker = 2,54 cm) Kaliber haben sollte. Es gilt dem letzten Kriege zu lernen, welche Größe der Kriegsschiffe praktisch ist. Im August 1914 hatte die britische Flotte: 115 große Panzerschiffe und neun bewaffnete Kreuzer, 74 kleine Kreuzer usw., 24 Zerstörer und Kanonenboote und 149 andere kleine Fahrzeuge. Am Ende des Krieges im November 1918 waren

Nach nie im Laufe der Geschichte hat die in früheren Jahrhunderten angewendete Taktik Englands, zur Sicherung seiner Weltbeherrschung Meerengen und Inseln an Schiffsabfahrtsstraßen zu besetzen und durch Befestigung zu militärischen Stützpunkten zu machen, eine so glänzende Rechtfertigung erfahren wie jetzt. Denn dank dieser Taktik hat England die Möglichkeit, die Entwicklung der Dinge im Abessinien-Konflikt völlig nach seinem Willen zu gestalten.

Die Hauptschwierigkeit für Italien, einen Feldzug gegen Abessinien zu führen, liegt in der Größe der Entfernung zwischen dem italienischen Mutterland und

seinen beiden Kolonien, die an Abessinien angrenzen, also im Kriegsfall das gegebene Aufmarschgebiet sein würden. Die eine dieser beiden Kolonien ist Eritrea mit dem Haupthafen Massaua, nordöstlich von Abessinien gelegen — die andere ist das im Südosten angrenzende Italienisch-Somaliland mit dem Haupthafen Mogadischu. Via Suezkanal beträgt die Schiffsabfahrtsentfernung Italien — Massaua rund 4000 Kilometer, Italien — Mogadischu rund 6800 Kilometer. Diese Zahlen machen den Grundgedanken des italienischen Feldzugsplanes verständlich, nach dem der Hauptstoß gegen Abessinien von dem wesentlich näheren Eritrea aus geführt werden

soil. Ob es hierzu kommen wird, hängt von Englands letzter Entscheidung ab.

Die machtpolitischen Bedenken Englands gründen sich auf verschiedene Punkte. Erstens läme Italien mit der Eroberung Abessinien in den Besitz des Tanaisees, d. h. des Quellgebietes des Blauen Nils, der die Lebensader des englischen Sudans ist. Zweitens würde die Vereinigung von Eritrea, Abessinien und Italienisch-Somaliland zu einer einzigen Kolonie ein gewaltiges italienisches Kolonialreich in Ostafrika schaffen, das nicht nur sich ein Nadel zwischen Ägypten und den englischen Sudan einerseits und Britisch-Ostafrika und das Dominion Südafrika andererseits schieben würde, sondern — was vielleicht noch bedeutungsvoller wäre — wie ein Nadel am Roten Meer liegen würde und damit die Straße nach Indien beherrschen könnte. Drittens würde ein glücklicher Ausgang des Abessinien-Feldzuges dem Machtgefühl und dem Expansionsbedürfnis des Faschismus einen neuen Auftrieb geben. Schon jetzt bezeichnet die italienische Presse das Mitteländische Meer mit Vorliebe als „mare nostrum“, als „unser Meer“. Sie meldet damit unterhüllt den Anspruch Italiens auf die absolute Vorherrschaft im gesamten Mittelmeer an. (Ein Beispiel hierfür ist der Fall der Insel Malta, die bekanntlich englischer Flotten- und Luftflottenstützpunkt ist, deren völkische Zugehörigkeit zu Italien aber von Rom immer wieder betont wird.) Es ist unwahrscheinlich, daß England eine derartige Entwicklung der Dinge im Mittelmeer dulden würde. Denn das Mittelmeer bedeutet für England den Seeweg nach Ägypten, den Delfeldern des nahen Orients, nach Indien und Australien.

Wenn England den Suezkanal für italienische Kriegstransporte sperrt, so ist das italienische Expeditionsheer in Eritrea der direkten Verbindung mit der Heimat (Italien—Suez—Massaua) beraubt. Wollte man in diesem Falle Italien sein Vorhaben doch durchführen, so müßte es entweder den Durchgang durch den Suezkanal mit militärischen Mitteln erzwingen oder es müßte den Umweg über Gibraltar—Kap der Guten Hoffnung wählen.

Die Verwirklichung der ersten Möglichkeit würde den Krieg gegen England bedeuten — d. h., um den Krieg gegen Abessinien führen zu können, müßte Italien zunächst einen Krieg gegen England führen und siegreich beenden.

Der zweite Fall — die Wahl des Umweges um Afrika herum — eröffnet zwei Möglichkeiten. Erstens kann Italien an seinem ursprünglichen Plan, die Operationen von der Basis Eritrea aus durchzuführen, festhalten. Dann könnte England von seiner Seefestung Aden aus auch noch die Straße von Bab el-Mandeb sperren und damit das italienische Expeditionsheer völlig in die Fänge nehmen. Zweitens kann Italien auf die Basis Eritrea verzichten und Somaliland zum Ausgangspunkt seiner Unternehmungen wählen. In diesem neuen Aufmarschgebiet müßten dann dieselben technischen Vorbereitungen getroffen werden, wie bisher in Eritrea — nämlich der Bau von Hafenanlagen, Straßen, Eisenbahnen, Brücken, Brunnen, Flugplätzen, Lazaretten, Depots usw. Unter Berücksichtigung der Regenzeit würde das eine einjährige Verlangsamung des Angriffs bedeuten — eine Situation, die angesichts des so gut wie vollendeten Aufmarsches in Eritrea völlig unmöglich ist. Außerdem würde Italien mit einer solchen Abänderung des Feldzugsplanes zwar die Sperre von Aden, nicht aber die von Gibraltar vermeiden. Es hätte also sehr viel verloren, aber nichts gewonnen. Mit einem Wort: Der Umweg um Afrika herum scheidet als praktisch durchführbare Möglichkeit völlig aus, und die Verwirklichung der italienischen Pläne steht und fällt mit der freien Durchfahrt durch den Suezkanal.



(In der Karte sind die englischen Gebiete gekreuzt, die italienischen schraffiert.)

die Panzerschiffe auf 86 zurückgegangen, dagegen die kleinen Kreuzer usw. auf 254, die Zerstörer auf 333 und die anderen kleinen Schiffe auf 3023 vermehrt. Die größten Schiffe verringerten sich an Zahl während des Krieges also um ungefähr 25 Prozent ihrer Gesamtzahl zu Kriegsbeginn, während in der gleichen Zeit die kleinen Schiffe um das Achtfache vermehrt wurden. Was für ein gewaltiger Unterschied! Eine weitere Erklärung ist sicherlich überflüssig, denn mit der Abschaffung der U-Boote werden Hunderte von kleinen Schiffen überflüssig. Nimmt man dazu die Verminderung der großen Schiffe, dann werden Tausende von Millionen in der ganzen Welt frei zum Wohle der Völker und besonders der notleidenden Schichten dieser Völker.

Copyright by Norddeutscher-Verlag  
Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

### Italiens Kriegsvorbereitungen gehen weiter

Mailand, 19. Sept. Auf dem Dampfer „Lombardia“ haben in der Nacht zum Donnerstag die letzten Abteilungen der Division Cosseria, nämlich drei Infanteriebataillone, eine Ersatzkompanie, eine Abteilung Carabinieri und Sanitätspersonal, im ganzen 121 Offiziere und 3500 Soldaten, Genoa verlassen. Auf der „Lombardia“ hat sich auch das Divisionskommando eingeschifft. Aus Triest sind ebenfalls 350 Soldaten, hauptsächlich Artilleristen, nach Ostafrika in See gegangen.

Der Herzog von Bergamo hat gestern Mailand verlassen, um sich nach Ostafrika zu begeben, wo er das Kommando einer Infanteriebrigade übernehmen wird.

geblieben. Heute wird aus Prag gemeldet, daß dort die Einfuhr des Carl-Froelich-Films „Hilflos von der Waise“ verboten worden ist. (Für die Tschechoslowakei ist vor kurzem auch der „Eigenerbaron“ verboten worden.) Bekanntlich ist der Film „Amphitruon“ in Holland zweimal verboten worden, bevor er in einer sehr geschwächten Bearbeitung anlaufen durfte. Neuerdings ist Holland offenbar auch von den jüdischen Boykottbewegungen erfaßt worden, denn wie wir heute erfahren, hat die holländische Filmprüfstelle den Film „Eretik“ verboten. Sowohl die tschechischen als auch die holländischen Begründungen dieser Verbote sind so durchsichtig, daß kein Zweifel sein kann, welche tatsächlichen Beweggründe maßgebend geworden sind.

### Trauriger Erfolg einer Hehe

Aus Wien kommt die Nachricht, daß eine Frau Selbstmord beging, weil ihr Mann nach heftigen ehebrüchlichen Auseinandersetzungen seinen Willen durchdrückte und das Kind in die deutsche Volksschule statt in die tschechische Privatschule schickte — die Frau war Tschechin. Maßlos übersteigerter Chauvinismus als Selbstmordmotiv — das dürfte in der traurigen Statistik dieser Todesart neu sein. Es ist schließlich eine Selbstverständlichkeit, daß ein Kind österreichischer Nationalität in Oesterreich auch die österreichische Schule besucht. Aber die Tschechen, die in Wien eine ungeborene Macht darstellen, hegen in ihrer Presse auch in Oesterreich unentwegt gegen alles Deutsche und beanspruchen Sonderrechte für sich. Wir zweifeln

### Seine Majestät inseriert

#### Aus der Frühzeit des Anzeigenwesens

Der Brauch, geschäftliche Ankündigungen durch Zeitchriften und Zeitungen zu verbreiten, ist in England angekommen, und zwar durch Londoner Buchhändler. Die erste Spur findet sich im „Mercurius politicus“ vom Jahre 1552, in dem ein Helbengedicht auf Oliver Cromwell angekündigt ist.

Wald nachher bemühte man die Zeitungen zur Anzeige verlorener Gegenstände. Als in England die Postämter eingeführt wurden, machten die Zeitungen die Abfahrtszeiten und die Fahrpreise bekannt.

König Karl zeigte im „Mercurius“ an, daß sein Fiedlingshündchen abhanden gekommen sei. Die Anzeige lautete: „Wiederholt müssen wir den Verlust eines schwarzen Hündchens mit kurzem Schwanz anzeigen. Es ist seiner Majestät höchstgeliebter Hund. Ohne Zweifel hat ihn jemand gestohlen, denn er ist in England weder geboren, noch erzogen, und nie hätte er seinen Herrn verlassen. Wer ihn findet, kann ihn bei jeder beliebigen Person im Palaste abgeben, denn das Hündchen ist bei Hofe beliebter als der Dieb. Wird man denn niemals aufhören, den König zu beschlehen? Ist ihm denn verboten, einen Hund zu halten? Wahrlich, die Stelle dieses Hündchens, obwohl sie nicht so schlecht ist, wie mancher glaubt, ist die einzige Stelle, für die es keinen Bewerber gibt.“

Um dieselbe Zeit bedienten sich auch die Ja-

brikanten von Geheim- und Verschönerungsmitteln der Zeitung in zahlreichen Anzeigen. Die seltsamste Anzeige der damaligen Zeit ist folgende: „Wiederhol, 14. Mai 1664. Seine geheiligte Majestät (nämlich König Karl II.) hat ihren königlichen Willen kundgegeben, auch noch fernherin im Monat Mai sein Volk von der Krankheit des Kruppes zu heilen und damit Michaelis aufzuhören. Demzufolge habe ich Befehl erhalten, dies öffentlich bekannt zu machen, damit in der Zwischenzeit niemand in die Stadt komme und Zeit und Mühe vergeblich aufwende.“

Von solchen Anfängen entwickelte sich schließlich das Anzeigenwesen zu seiner jetzigen Höhe. In deutschen Ländern ist es bekanntlich Friedrich der Große gewesen, der einer in Berlin erscheinenden, französisch geschriebenen Zeitung zum ersten Male die Erlaubnis gegeben hat, Anzeigen anzunehmen und zu werben; es handelte sich um die Ankündigungen der Tanzvergnügungen, später auch um das Angebot der sogenannten „Primeras“, der ersten Erdbeeren, Spargel, Artischocken, Austern und Krebs.

### Boycott deutscher Filme

Die wieder auflebende Boykottbewegung im Ausland ist nicht bei dem Verbot des Films „Mädchen in Uniform“ in Amerika stehen-

nicht, daß dieser Fall den Haß der Tschechen aufs neue zu blindwütigen Ausfällen gegen das Deutschtum entfachen wird.

### Hauptausgeber:

Dr. Wilhelm Rattermann

Stellvertreter: Kurt W. Eggert; Adet vom Dienst: L. W. Julius G. — Anzeigenpreis für 1000 Exemplare: Dr. W. Rattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Rattermann; für Wirtschaftsnachrichten, Kommunität und Bewegung: Friedrich G. G. für Kulturpolitik, Kunst und Wissenschaft: Dr. W. Rattermann; für Unpolitisches: Carl Wauer; für Lokales: Gerwin Viehler; für Sport: Jm. G. sämtliche in Wannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 68, Spartenstraße 15a. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Veera, Berlin-Tobien.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

### Verlagsdirektor:

Kurt Schönwitt, Wannheim

Druck und Verlag: Spatenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G. m. b. H., Spatenkreuzbanner-Verlag, Berlin SW 68, Spartenstraße 15a. (außer Samstag und Sonntag, Fernsprechnr. 19) für Berlin u. Spatenkreuzbanner. Nummer 364 21. Für den Anzeigenpreis verantwortlich: Arnold Schmid, Wannheim.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einkl. Weinheimer- und Schweigener-Ausgabe) gültig.

Tauschmittelausgabe August 1935

Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Wannheim = 3 175  
Ausg. A Schweigina u. Ausg. B Schweigina = 3 781  
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim = 3 103

Gesamt-TA. August 1935 = 41 009

### Amerika

Neu vor- embling gef- schen Boich- städern am- tei, Wor g- ihr im Wor- und bespro- Einzelheiten- doch nicht- Gleichzeit- an die not- World Be- Kundfunk- Vernehmen- rita auf- in seiner- Wir sind- Streitfragen- gegelt werde- Harrier Ver- weniger bin- namie.

Die Regie- Amerika wird- die in diese- gründen, u- Ausbruch, u- gleichfalls- der des Ver- tungen leiter- tereffes an- in allen Zei- rang der V- gen des ge- spanischer v- die größten- denselbedu- fördern.

### Wurde G

und. Von i- Ueber die- nallisten Gar- diten sind, u- Alten noch i- George, best- wor, im Aus- worden ist, i- nament Umf- fortgeführt- nisterpräsid- punkt vertre- Jones sein i- tiefer Grün-

### Lloyd Geo

Journalist- formation- Der Wort- Anzeigung- nicht gefund- Pressevertre- nach noch be- lere Seite h- sel. Nach We- aherlei Gerü- schiegung be- lauf, doch be- allen diese- rüchhaltung.

### Raubüber

25 Personen

### Schangh

„Dumppao“- schlag auf die- geführt. Sie- die Gleise an- nen sprang- wurden geüb- sende wurden-

### In Ame

Lys- Neu vor- ler Fall von- aus Des for- die Geschwor- gegen ein- beleten, brau- Gefängnis e- lize be a m- einem W- weit for- Baum a u f- schuldig wor- emorde; zu-

### Verdächtig

Möglichkeit- Mensch in d- und all die- den halbern- Deutschland- Wort des V- sagten. In i- richtung lei- werie Tot, i- ber für ihre- Was würde- beginnen, ge- Deutschland- Naß gemeste- die öffentlich-

### Amerika vertraut auf den Kellogg-Pakt

New York, 20. Sept. Präsident Roosevelt empfing gestern im Hoopart den amerikanischen Botschafter in Paris, Jesse Straus, den früheren amerikanischen Botschafter in der Türkei, Morgenthau, und den Unterstaatssekretär im Marineministerium Henry Hooveit und besprach mit ihnen die europäische Lage. Einzelheiten über die Besprechung wurden jedoch nicht bekanntgegeben.

Gleichzeitig gab Staatssekretär Hull in einer an die nordamerikanische Friedensgesellschaft „World Peaceways“ gerichteten und durch Rundfunk verbreiteten Erklärung dem Vertrauen der Vereinigten Staaten von Amerika auf den Kellogg-Pakt Ausdruck. Hull führt in seiner Erklärung aus:

Wir sind der Ansicht, daß zwischenstaatliche Streitigkeiten durch solche friedlichen Mittel beigelegt werden können und müssen, wie sie im Pariser Vertrag vorgesehen sind, der jetzt nicht weniger blühend ist als zur Zeit seiner Annahme.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika wird weiterhin ihre Politik ehrlich auf die in diesem Vertrage festgelegten Grundzüge gründen, und sie gibt erneut der Hoffnung Ausdruck, daß sich die anderen Regierungen gleichfalls durch die von ihnen als Unterzeichner des Vertrages übernommenen Verpflichtungen leiten lassen werden. Infolge ihres Interesses an der Aufrechterhaltung des Friedens in allen Teilen der Welt verfolgt die Regierung der Vereinigten Staaten die Entwicklungen des gegenwärtigen Streitfalles mit gespannter Aufmerksamkeit und wird weiterhin die größten Anstrengungen machen, um Friedensbestrebungen in jeder praktischen Weise zu fördern.

### Wurde Gareth Jones aus politischen Gründen ermordet?

London, 20. Sept. (Eigene Meldung.) Ueber die Ermordung des englischen Journalisten Gareth Jones durch chinesische Banditen sind, wie verschiedene Blätter melden, die Akten noch nicht geschlossen. Es heißt, daß Lloyd George, dessen Sekretär Gareth Jones einmal war, im Auswärtigen Amt dahin vorstellig geworden ist, daß die Untersuchung über die genauen Umstände des Todes mit allen Mitteln fortgeführt werden solle. Der ehemalige Ministerpräsident hatte von Anfang an den Standpunkt vertreten, daß die Gefangennahme von Jones kein bloßes Banditenstück war, sondern tiefere Gründe habe.

Lloyd George deutete an, daß der englische Journalist wahrscheinlich im Besitz von Informationen gewesen sei, die für gewisse Mächte un bequem waren.

Der Nord selbst sowie die Tatsache, daß die Aufzeichnungen und Aufnahmen von Jones nicht gefunden worden sind, haben, wie er Pressevertretern gegenüber betonte, den Verdacht noch verstärkt, daß die Tragödie eine dunklere Seite habe, als bisher bekannt geworden sei. Nach Meldungen aus Peking sind auch dort allerlei Gerüchte über die Umstände bei der Erschießung des englischen Journalisten im Umlauf, doch bewahren die zuständigen Behörden allen diesen Gerüchten gegenüber äußerste Zurückhaltung.

### Raubüberfall auf einen Eisenbahnzug

25 Personen getötet oder verwundet - Sieben Reisende entführt

Shanghai, 20. Sept. Wie die Zeitung „Sunpao“ berichtet, haben Räuber einen Anschlag auf die Eisenbahn Nankin-Kirin ausgeführt. Sie rissen im Südschnitt der Strecke die Gleise auf, so daß der Zug aus den Schienen sprang und sich überschlug. 25 Personen wurden getötet oder verwundet. Sieben Reisende wurden von den Räubern entführt.

### In Amerika an der Tagesordnung

Lynchjustiz an einem Neger

New York, 20. Sept. Ein neuer sensationeller Fall von Lynchjustiz an einem Neger wird aus Oxford (Mississippi) gemeldet. Während die Geschworenen in einem Mordprozeß gegen einen Neger über den Urteilspruch berieten, brang eine erregte Volksmenge in das Gerichtszimmer ein, überwältigte drei Polizeibeamte und bemächtigte sich des Negers. Der Neger wurde in einem Auto etwa fünf Kilometer weit fortgebracht und an einem Baum aufgehängt. Der Neger war beschuldigt worden, im Mai d. J. einen Weißen ermordet zu haben.

Lynchjustiz ist im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten an der Tagesordnung. Kein Mensch in den „Staaten“ regt sich darüber auf, und all die Schmierjanten, die über jeden Juden kolpern, der für seine Schandiaten in Deutschland ins Gefängnis wandert, wissen kein Wort des Abscheus und der Ablehnung zu sagen. In ihren Augen ist die gefesselte Hinrichtung keine barbarische und verdammenswerte Tat, sondern bestenfalls eine Nachricht, der für ihre Begriffe, jede Sensation fehlt. Was würde man bloß für ein Bath-Geschrei beginnen, geschähe so etwas in dem verhaßten Deutschland. Begrüßlich, daß mit zweifacher Maß gemessen wird. Jada beherrscht „drüben“ die öffentliche Meinung und das bejagt alles.

# Der Filmtank und das Löwengrammophon

### Amerikanisches Geschäft und Geschmackslosigkeit - So etwas sollte verboten werden

Soeben hat eine amerikanische Filmgesellschaft bei der italienischen Regierung um die Erlaubnis nachgesehen, ihre Aufnahmeapparaturen in ein der in Abessinien einzusetzenden Landgeschwader einzuliefern zu dürfen.

### Der Tonfilmwagen als Tank -

— das ist wirklich das Allerneueste an Geschäftseinsatz drüben bei den nie um die Ausnutzung lukrativer Verdienstmöglichkeiten verlegenen Dantees. Die Sache mit der Verfilmung der erwarteten Kampfhandlungen in Abessinien ist nämlich so gedacht, daß die amerikanische Filmgesellschaft, sobald die erforderliche Erlaubnis der italienischen Regierung vorliegt, ihre Tonfilm-

wagen sofort kriegsmäßig herrichtet, und zwar umwandelt in einen regelrechten Panzerersatz. Erstens ist das nötig, um die Kameramänner inmitten eines vorgetragenen Nahangriffes zu schützen, zweitens aber vor allem aus einem noch viel gewichtigeren Grunde — die ganze Geschichte muß „stille“ sein bis auf leute Kämpfe und Sterben, damit später das Weltpublikum auf seinen bequemen Sesseln in den Lichtspielhäusern die absolute, durch nichts gestörte Illusion blätiger Wirklichkeit zu genießen vermag... zu welchem Behuf man die „Filmtanks“ nicht noch ebendrei mit Maschinengewehren ausrüstet, deren Läufe durch

den Panzer der betreffenden Kampfkolonne laufen, sondern die Herren Operateure — als „Krieger“ tarnen... —

— wie begann doch mal ein Schlagerrefrain der Vorkriegszeit? — „Kindbär — das ist ein Geschäft — das bringt noch was ein...“

O bitte: wir lehnen es ab, uns zu entrüsten — wir sind nur einigermaßen frappiert wegen einer seltsamen Duplizität der Ereignisse! — kurz vor der amerikanischen Filmgesellschaft ist nämlich schon ein anderer Bürger der smarten USA, Herr Jenkins, Grundstückspekulant aus Chicago, auf einen ähnlichen blutunwiderigen Einfall genialer Geschäftsausnutzung gekommen, und zwar erfaßt er

### Die Treibjagd mit dem Grammophon.

Er betreibt sie bereits im großen, und zwar ebenfalls in Afrika, in den unermesslichen Jagdgründen der ehemals zu Deutsch-Ostafrika gehörenden Massai-Steppe, wo sich noch ungezählte Tierherden, Gazellen, Giraffen, Antilopen tummeln... so lange es besagtem Mister Jenkins noch gefallen wird.

Sein Einfall ging von der Ueberlegung aus, wie man wohl das Wild viel leichter und massenmörderischer erlegen könne, als wenn man nur die „simple“ Schusswaffe zur Hand nimmt. Sobald bligte es in seinem Hirn auf:

Höchst einfach! Die Massai da unten in der gesegneten afrikanischen Steppe veranstalten Treibjagden. Zwar sind solche Treibjagden auch für die Massai nichts Neues mehr; seit vielen Generationen beherrschen sie die Kunst, durch Trommeln und Schreien das Wild an bestimmten Stellen vorbeizutreiben, wo im Verborgenen die geübtesten Schützen sitzen, die die fliehenden Antilopen mit Pfeilen erlegen. Aber auch die Tiere sind durch die Erfahrung vieler Generationen klug geworden: sie scheuen kaum noch vor dem Trommelärm zurück, weshalb die Jagd dort unten sehr viel schwieriger geworden ist.

Nur ein Wesen fürchten die Tiere dort: den Löwen. Schon wenn sie sein Gebrüll aus der Ferne hören, fliehen sie in rasender Flucht davon. Und diese Angst hat sich der ingenüose Mister Jenkins, wie man eben erst erfuhr, zunutze gemacht. Er hat einfach

### Löwengebrüll auf Schallplatten

aufnehmen lassen, was man schließlich in jedem besseren Zoo machen kann — das übrige ist dann, wie man sich denken kann, eine Kleinigkeit. Folgendermaßen inszeniert legt dort in Afrika, wo man bald Filmtanks und als Krieger getarnte Tonfilmoperateure erleben wird, Herr Jenkins mit „actarntem Löwengebrüll“ sein Treibjagd-Geschäft: Eine besondere, die Grammophone mit harten Lautsprechern tragen, umfassen ein Gebiet von mehreren Quadratkilometer Umfang. Dabei bewegen sie von den Steppentieren Kilometerweit entfernt. Ist die Einfassung vollendet, stellt ein Massai sein Grammophon an, der Lautsprecher ertönt, und aus ihm erschallt, vielfach verstärkt und vollkommen sichtlich — so wie die Tonfilmwagen in Abessinien vollkommen stille Tante sein werden — ein furchtbares Löwengebrüll... Weit hinten in der Steppe fliehen die Gazellen und Antilopen — aber auch von dort, wohin sie flüchten wollen, tönt der Lautsprecher, tönt die hürzige Drohstimme des Leus. Die Tiere verlieren vollkommen den Kopf, rennen planlos durcheinander, immer wieder zurückgeschreckt von den Lautsprechern — und nun haben die Massais leichte Arbeit. In wenigen Tagen erlegen sie mehr Wild, als früher auf monatelangen Jagdzügen... Und Herr Jenkins? — Er bekommt die Felle...

Hört ihr ihn jubeln?! — „Kindbär — das ist ein Geschäft — das bringt noch was ein...“

Es geht nichts über Betriebsfälle smarter Dantees... trotz Blut und Tod, sei's der Menschen, sei's der Tiere...



Heimkehr von Nürnberg Die Standorten der Berliner SA werden nach der Teilnahme am Reichsparteitag der Freiheit feierlich vom Reichsbahnhof abgeholt Weimaria (M)

## Tragischer Gedenktag von Stockholm

### Als Krista Nilsson sang / 18 Tote und 80 Schwererletzte als Folgen einer Panik

Stockholm, 20. Sept. (Eigene Meldung.) Stockholm gedenkt der 40jährigen Wiederkehr eines furchtbaren Unglückstages. Das tragische Geschehen ereignete sich anlässlich eines Auftretens der wegen ihrer wundervollen Stimme und ihrer glänzenden Gesangsdebuten berühmten gewordenen schwedischen Opernsängerin Krista Nilsson.

Krista Nilsson war bei irgendeiner Jahrmarktveranstaltung entdeckt worden. Sie machte eine ungewöhnlich schnelle Karriere und galt bald als eine zweite Jenny Lind. Mit ihrem Vortrag von schwedischen Volksliedern hatte sie sich die Herzen ihrer Volksgenossen erobert. Nachdem sie als Opernsängerin Weltruhm erlangt hatte, gestaltete sich ihr Auftreten in Stockholm stets zu einer Sensation, die Begeisterung des Publikums konnte keine Grenzen. Nach ihrem Auftreten begleiteten sie unzählige Menschen vom Opernhaus oder vom Konjertsaal bis zu ihrem Hotel, wo das Publikum sich stante und Zugaben zu erzwängen versuchte. Verschiedentlich gab dann die verdorrte Sängerin dem Drängen des Publikums nach, sie erschien auf dem

Balkon und sang einige Volkslieder aus Vermland, ihrer Heimat.

Bei einer solchen Gelegenheit ereignete sich eines Abends ein furchtbares Unglück. Als die Sängerin die Menge vom Balkon aus gebeten hatte, sich nach Hause zu begeben, trat ein geschlossener Zug von Krista Nilssons Verehrern und Verehrerinnen in der engen Straße vor dem Hotel ein. Hierbei muß es zu Auseinandersetzungen zwischen einzelnen Passanten gekommen sein.

Mit einem Male setzte ein furchtbares Drängen und Tosen ein, bei dem hunderte Personen niedergestürzt wurden.

Die Polizei stand der Situation machtlos gegenüber. In der allgemeinen Panik versuchten die eingeklinkten Menschen Fensterscheiben einzuschlagen und Türen einzutreten, um sich einen Ausweg zu bahnen.

Die Folgen des unbedonnenen Vorgehens des Publikums waren katastrophal. Nicht weniger als 18 Frauen wurden im Gedränge getötet und 80 Personen wurden schwer verletzt. Die Sängerin war der Verwicklung nahe, als man ihr die furchtbaren Folgen des Unglücks berichtete.

## Zwei Rasseschänder zur Strecke gebracht!

Karlsruhe, 20. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Das Geheimere Staatspolizeiamt teilt mit: Die Juden Julius Weis, wohnhaft in Offenburg, Adolf-Hitler-Straße 25b, und Kurt Frank, Offenburg, Adolf-Hitler-Straße 124, wurden wegen rassenschänderischen Treibens durch das Geheimere Staatspolizeiamt in Schutzhaft genommen.

Julius Weis, der trotz seiner Jugend als ein besonders gefährlicher Mädchenschänder berüchtigt ist, wurde bereits im August 1933 wegen Beihilfe zur Abtreibung bestraft. Da Weis neben einer größeren Zahl von ihm geschänderter Frauen auch ein 15jähriges Mädchen verführte und in seinem Auto unter Gewaltanwendung schändete, wurde gegen ihn Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. Die beiden Juden Frank und Weis benutzten auch das jüdische Jugendheim in Seebach bei Ottenhöfen als Absteigequartier bei ihren Schandungen deutscher Mädchen. Das Jugendheim wurde deshalb heute durch das Geheimere Staatspolizeiamt geschlossen.

Frank wurde sofort dem Konzentrationslager Kislau zugeführt, Weis wird nach Verbüßung

seiner zu erwartenden Gerichtsstrafe denselben Weg antreten.

### Eine Mörderin hingerichtet

Halle, 20. Sept. (Hb-Junk.) Am 20. September 1935 ist in Halle a. d. S. die am 31. August 1888 geborene Berta Langguth, geb. Müller, die vom Schwurgericht in Nordhausen wegen Ermordung des 78 Jahre alten Invalidenentwerfers Karl Hammer in Gonna zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet worden. Sie hatte den alten Mann, der ihr, seiner langjährigen Wirtschafterin und früheren Geliebten, unter Vorbehalt des Nießbrauchsrechtes bereits seinen Grundbesitz übereignet und ihren kleinen Sohn zum Erben seines zahlreichen Nachlasses eingesetzt hatte, im Schlaf ermordet, um alsbald in den uneingeschränkten Genuß seines Vermögens zu gelangen und alsdann einen jüngeren Mann heiraten zu können.

### Grauenvolle Taten eines Bessarabiens

Bisher sechs eingescharrte Leichen aufgefunden Suvaresh, 20. Sept. Die Verhaftung eines der Polizei bekannten Mannes bei einem Einbruchversuch in Galay führte zur Aufdeckung einer ganzen Reihe von grauenhaften Raubmorden. Der Verhaftete, ein arbeitsloser Bessarabier namens Teacine, hat anscheinend alle Morde mit Hilfe seiner Lebensgefährtin, eines unter Polizeikontrolle lebenden Mädchens, verübt. Diese letzte Opfer in ein Häuschen am Rande der Stadt, in dem sie angeblich allein wohnte, wo ihnen aber Teacine im Dunkeln aufwartete, der sie dann mit einem Beil niederschlug. Der Raub wurde zwischen den beiden geteilt; die Leichen wurden im Hause selbst verscharrt, dessen Leinwandboden zu diesem Zwecke immer wieder ausgegraben wurde. Die Grabungen, die nach dem Geständnis des Mörders durchgeführt wurden, brachten bisher die Ueberreste von sechs Opfern zutage. Zweck Raubmordens waren die Leichen zum Teil zur Herstellung von sechs Opfern zutage. Zweck Raubmordens waren die Leichen zum Teil zur Herstellung von sechs Opfern zutage. Zweck Raubmordens waren die Leichen zum Teil zur Herstellung von sechs Opfern zutage.



Sozialismus der Tat!

Heidelberg, 20. Sept. Ein Beispiel wahren Sozialismus und Kameradschaftsgeist wird uns aus einem Ort aus unserer näheren Umgebung berichtet. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hatte für die dort bei der Reichsautobahn beschäftigten Volksgenossen eine Omnibusfahrt nach dem Bodensee in die Wege geleitet, um ihnen Gelegenheit zur Ausspannung und Erholung zu geben. Die Kosten, die sich auf insgesamt 30 Mark je Mann stellten, wurden zu je 10 Mark von den Betriebsleitern der Firmen des Streckenabschnittes getragen und die restlichen 20 Mark an jeweiligen Lohn nach und nach zum Abzug gebracht. Einem Arbeiter, Vater von sechs Kindern, schob die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ diese letzte Summe noch zu, da er als Ernährer seiner großen Familie nicht in der Lage war, irgendetwas Beitrag aufzubringen. Trotz der Kreisfahrt mußte nun der betreffende Volksgenosse die Beihilfen an der Fabrik abgeben und zwar deswegen, weil es ihm, wie sich herausstellte, an der notwendigen Kleidung fehlte. Durch jahrelange Arbeitslosigkeit war es ihm leider nicht möglich gewesen, seine Kleidung entsprechend aufzuräumen, so daß diese in einem Zustand war, in dem er die Reise nicht unternehmen wollte. Die Arbeiter der Reichsautobahn hatten es sich nun erst recht in den Kopf gesetzt, daß ihr Arbeitskamerad in den Genuss der Fahrt kommen müsse. Kurz entschlossen handelten sie. Rasch wurde eine Kommission innerhalb des Streckenabschnittes eingesetzt, deren Auftrag, obwohl diese Arbeiter tatsächlich nicht auf Rosen arbeiten, ausreichte, die notwendigen Kleidungsstücke für den Arbeitskameraden anzuschaffen, und damit konnte der Arbeitskamerad an der Fahrt an den Bodensee teilnehmen.

Diese Tat der Arbeiterschaft beweist den Geist des Opferstoffs und der Kameradschaft, der auf diesem Streckenabschnitt der Reichsautobahn herrscht. Ihnen liegen nicht viele Worte, dafür aber handeln sie und viele, die in besseren Verhältnissen leben, sollen sich daran ein Beispiel nehmen.

Fernbedenauzeichnungen bei der Heidelberger Sternwarte

Heidelberg, 20. Sept. Der Seismograph der Königsstuhl-Sternwarte verzeichnete am Freitag früh zwei Fernbeben; das erste, beständigere, zeigte um 3 Uhr, 03 Min., 8 Sek. ein und dauerte bis nach 5.30 Uhr, das zweite, wesentlich schwächere, war am selben Morgen um 7.30 Uhr. Ein genauer Eintrag läßt sich bei diesem jedoch nicht feststellen. Die Entfernung des ersten aufgezeichneten Bebens berechnet sich auf 6500 Kilometer.

Personalveränderungen im Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts

Ernannt werden zu Direktoren: die Professoren Dr. Friedrich Eskeim vom Verhältnismathematikum in Freiburg am Gymnasium in Bruchsal, Josef Adbele vom Friedrichsgymnasium in Freiburg an dieser Anstalt, Dr. Friedrich Schaub vom Gymnasium in Heidelberg am Gymnasium in Forstheim, Dr. Gustav Mittelstraß vom Gymnasium Karlsruhe an der Kaiser-Oberrealschule in Laubersheim, Ernst Bissinger von der Oberrealschule in Forstheim am Realgymnasium in Ettlingen, Friedrich Rappler von der Mädchenrealschule mit Mädchenberrealsschule in Konstanz an dieser Anstalt. - Versetzt wurden: Schulleiter Dr. Georg Laule beim Kreis Schulamt in Heidelberg als Studienrat an die Mädchenrealschule in Heidelberg, Volksschuldirektor Georg Vetter von der Grund- und Hauptschule in Konstanz als Studienrat an die Mädchenrealschule in Konstanz.

Die Oktober-Offensive der Hitler-Jugend

Karlsruhe, 20. Sept. Auf der Landespressekonferenz am Donnerstagnachmittag gab Gebietsführer Kemper den Plan für die große Oktober-Offensive der Hitlerjugend bekannt, die unter der Parole stehen wird „Einheit der Jugend“. Die Aktion wird am 1. Oktober einleiten mit einem durch den Rundfunk ausstrahlenden Appell und mit

NSDAP, Führer der Hitlerjugend sprechen werden.

In Karlsruhe werden der Gauleiter und der Gebietsführer in einer Kundgebung in der Festhalle das Wollen der Hitlerjugend in programmatischer Form herausstellen. An der gesamten Aktion werden sich alle Gliederungen der Partei, SA, SS und NS-Frauenenschaft usw. beteiligen. Die Kundgebungsreise wird dann im Laufe der Woche bis in die kleinsten

Dörfer getragen. Am Sonntag findet der Tag der Vimpfe statt, an dem sich die Schulen weitgehend beteiligen.

Die zweite Kampfwache, in der die Kundgebungen weiter geben, wird im Zeichen der Erntedankfesten stehen. Die SA wird zeigen, was auf diesem Gebiet an arbeitsreicher Arbeit geleistet worden ist. Von den Städten, die Tüde der Banne sind, werden große Staffeln mit dem Ziel: Karlsruhe laufen. Sie treffen am Sonntagabend an der Reichshauptkaserne ein. Jeder Bann tritt mit einem eigenen Kampfruf auf. Am folgenden Sonntag finden dann wiederum in festlichem Rahmen Vorkonzerte der SA und der Bewegung unter dem Motto

„Ein Führer, ein Volk und eine deutsche Jugend“

statt. Die Offensive der SA wird unterstützt durch Versammlungen der örtlichen Parteierganisationen zu Gunsten der SA.

Der 14. und 15. Oktober sind die Tage der deutschen Mädel in einer Kundgebung durch Werkstätten, hauswirtschaftliche Umschulungskurse usw., die einen Einblick in die ausgedehnte praktische Arbeit der Mädel vermitteln.

Am 16. und 18. Oktober beschließen wiederum Appelle in den Betrieben usw. die Aktion.

An der Zeit vom 14. bis 18. Oktober wird in den Orten Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Freiburg eine Ausstellung veranstaltet, die ein lebendiges Bild vom Leben und Treiben unserer Hitlerjugend vermittelt wird. Es wird u. a. ein Schmaßfilm vom Reichslager in Offenbura gezeigt.

Die Oktober-Offensive der Hitlerjugend wird den Auftakt einer großen Aktion der gesamten NSDAP in Baden bilden, an der sich alle Gliederungen der Bewegung in enger Zusammenarbeit beteiligen werden.

Vimpfe helfen ein Haus bauen!

Hirschhorn, 20. Sept. An Hirschhorn am Neckar zeigte das Rundvolk, wie es Volksgemeinschaft versteht und lebt. Ein Einwohner des Ortes, der sich zur Zeit ein Haus baut, mußte infolge Eintritts der Regenperiode die Bauarbeiten einstellen. Dadurch lief jedoch der noch ungedeckte Rohbau Gefahr einer völligen Durchweichung. Als das Rundvolk darauf aufmerksam wurde, rief es seine Vimpfe zusammen und trug die erforderlichen Mittel von einem sehr weit entfernten Platz zur Baustelle, so daß das Haus noch rechtzeitig vor dem Regen gedeckt werden konnte. Vom Spielplatz weg zu erster Gemeinschaftsarbeit, das war für unsere Jüngsten eine selbstverständliche Pflicht. Glückliches Volk, das solche Jugend besitzt.

Die Westmark nimmt badische Kinder in Erholung

Karlsruhe, 20. Sept. Heute verlassen 667 badische Kinder ihre Heimat, um sich auf vier bis fünf Wochen im Gau Koblenz-Trier zu erholen. Die ersten Kinder dieses Transportes steigen in Lorch am 18.53 Uhr in den Zug. Über Freiburg, Lahr und Offenburg - in dessen der Zug sich immer mehr mit den Ferienkindern füllt - geht die Fahrt nach Karlsruhe. Um 21.45 Uhr steigen die Kinder in Karlsruhe in den Sonderzug um. Gleichzeitig steigen noch 20 Karlsruher Kinder ein. Um 23.34 Uhr tritt der Sonderzug seine Reise nach Koblenz, Trier und Birkenfeld an, nimmt aber noch in Bruchsal und Heidelberg 86 Kinder dazu. In den frühen Morgenstunden treffen unsere Erholungskinder in ihren Bestimmungsorten ein, wo sie von ihren Pflegerinnen erwartet werden.



Die neueste Rebmachine der Städtischen Straßenreinigung in Hannover. Die Maschine, die 1000 Kilogramm feinen Staub und 3000 Kilogramm Straßenschmutz in sechs Arbeitsstunden aufnehmen kann, arbeitet ähnlich wie der allgemein bekannte Staubsauger.

Das Erntedankfest in Baden

Karlsruhe, 20. Sept. Am 6. Oktober bezieht das Deutsche Volk als einen seiner ardhent nationalen Feiertage den Erntedankfest des deutschen Bauern, das Erntedankfest, an dem die ganze Nation dem Nährstand seinen Dank abkattet für seine erfolgreiche schwere Arbeit im Dienste der Ernährung unseres Volkes. Auf der letzten Landespressekonferenz machte Reichsleiter von der Badischen Landesbauernschaft Mittelungen über die Durchführung des Festes in Baden. Die Veranstaltungen stehen unter der Parole „Stodt und Land Hand in Hand“. Die Feiern werden dieses Jahr teilweise durchgeführt. Wieder wird ein Arbeitskreis in Form eines Straßendienstes ausgearbeitet. Den Auftakt des Festes bildet eine Weibstunde am Samstag, 5. Oktober, 18.30 Uhr, die von jeder Ortsbauernschaft zusammen mit der Hitlerjugend und dem Arbeitsdienst abkattet wird. Der eigentliche Erntedankfest am Sonntag, 6. Oktober, wird mit einer Feiert eröffnet, auf der der Ortsbauernführer spricht. Um 14 Uhr wird sich der Festzug durch die Ortschaften bewegen. Um 15 Uhr nimmt der Ortsbauernführer die Ehrung der Selbstaufkämpfung

alieder vor, die wenigstens zehn Jahre in einem dauerlichen Betriebe beschäftigt sind und denen ein Bild des Führers mit Widmung des Landesbauernführers überreicht wird. Dann spricht ein vom Gau gestellter Redner. Der Gauleiter und die Minister werden bei den Kreisbauernschaften sprechen. Am Mittelpunkt des Laeres steht die Lobetrakta der Rede des Führers vom Büdberg. Es folgt der unterhaltende Teil mit der Aufkührung von Erntedankfeiern und anderen volkstümlichen Darbietungen.

Eine neue Wachenheimer Sehwandwürdigkeit

Wachenheim, 20. Sept. Eine originale Ausgestaltung hat die große Eingangshalle der Sehwanderei Wachenheim erfahren. Der historische Trinkweckkampf zwischen dem trinkfischen Abt des Klosters Limburg und einem Wachenheimer Weinswirt aus dem 15. Jahrhundert, in dem dieser den Sieg errang und sich so die Rechtsfreiheit seines Weingerts ertrank, ist in lebensgroßen dargestellt. Die Figuren wurden von dem Dürkheimer Bild Otto Brandtner aus 50- bis 60jährigen Weinreben hergestellt.

Der Erntedanktag ist ein Bekenntnis der Volksgesamtheit zum deutschen Bauerntum als der Grundfeste unserer Zukunft

offiziere Eingang in den Hof zu gewinnen, aber die Menge davor weicht und wankt nicht und hält wie eine eiserne Mauer jedweden fern. Da winkt der Staatsmähige dem Unteroffizier und kuffert ihm leise ins Ohr. Der andere nickt und wendet das Pferd der Batterie entgegen. In Blüheschnelle bereitet sich diese zum Kampf.

Schlageter hat seinen Braunen ganz nahe an einen Stappennunteroffizier gedrängt, der hier allem Anschein nach nur mit der allgemeinen Welle sorglosfüllt wurde, denn er versucht schwachwichtig auf seine Genossen einzurufen, die immer bedrohlicher nährerrücken und den Leutnant schon völlig umringt haben. „Sind das eure Leute?“ fragte Schlageter, der als einzige Waffe nur die Reitpeitsche in der Rechten hält, während seine Pistole noch immer untätig in ihrer Umhüllung am Koppel befestigt ist. „Haben Sie fämlich Ihren Verstand verloren, daß Sie hier Ihre kostbaren Minuten verlieren und plündern, statt schleunigst zu sehen, wie Sie nach Deutschland kommen?“

Da begeben die ersten wieder auf. „Zu Hause hungern sie und fressen Steine und Mist“, sagt einer der verschämpten Gefellen. „Soll das Zeug hier umkommen?“

„Da hätten ihr euch ein wenig eher darum bemühen müssen“, gibt Schlageter zurück. „Glaubt ihr im Ernst, ihr paar Mann“, und er blickt verächtlich auf die wenig kriegerischen Gestalten herab, „bekommt auch nur einen einzigen Wagen heil bis zur Grenze? Im übrigen ist sechs Stunden später der Tomm hier und wird euch beim Fragen nehmen!“

Ein allgemeines Jöhlen und Weifen macht die Widerrede zunächst unverständlich. Vor dem Haupttor ist es den Artilleristen endlich gelungen, Bahn zu schaffen. Der Staatsmähige winkt schon von weitem: „Alles heil, Herr Leutnant!“ Er drängt seinen schweren Gaul rüchichtslos gegen die Menge, daß sie schreiend zurückfährt.

Schlageter winkt mit der Reitpeitsche: „Bel euch auch?“

„Wilt's meinen, Herr Leutnant“, ruft der Wachtmeister hallend zurück. „Unsere Maschinengewehre haben die Wunden schon umfesselt.“

Die deutschen Kufführer sehen sich an. „Wieser raus, Licht aus!“ knurrt einer verbissen und späht nach der Mantelstöße.

Da ist schon die Peitsche des Leutnants wie ein zuckender Blitz über seiner Hand, daß der Getroffene laut aufschreit. „Du möchtest wohl auch einmal zum Schusse kommen, Kamerad“, sagt Schlageter hinter lächelnd, „nachdem du es den ganzen Orlog über vorgezogen hast, als Stappennebulle zu leben!“ Er reißt sein Pferd, daß es über den Köpfen der ihn umringenden aufsteigt und diese sich schleunigst zurückziehen. „Der Unteroffizier mit“, befiehlt der Leutnant, und seine Augen berengen sich in Strenge und Spott. Als ob ihn eine Kette umvorderschlich an das Pferd des Offiziers gefesselt hat, folgt der Ausgerufene gehoriam.

Die Belgier haben unterdessen mit Erstaunen und Mißfallen den Auftritt beobachtet, und auch die pöbliche Bestürzung der deutschen Provilantente, die mit ihnen gemeinsame Sache gemacht haben, ist ihnen nicht verborgen geblieben. Vor allem die Frauen, die sich um ihre Beute schon betrogen sehen, erheben ein zeterndes Geschrei und reizen zum offenen Aufstand. „Wenn ihr nicht wollt, daß ich euch hier auf der Stelle wie ein Hund niederschle!“ sagt Schlageter brohend zu dem Stappennunteroffizier, der zitternd neben seinem Pferde anschreit und sich jetzt auch von dem Wachtmeister und den anderen eingefesselt sieht. So erprobt eure Bekanntheit mit diesen widergewordenen Leuten. Vergißt die Arabierin gedrauchen, wenn das Provilantamt nicht von jedemmann in zehn Minuten geräumt ist.“

Fortsetzung folgt



11. Fortsetzung. Jetzt hat sich der Lärm aus dem Verborgenen, das sich doch jeden Augenblick entschleiern muß, sobald die Spitze der Batterie die Straßendiegung erreicht hat, zur höchsten Höhe erhoben. „Batterie Trab!“ kommandiert der Staatsmähige und setzt sich mit seinen Begleitern in noch schnellere Gangart; denn das spürt nun ein jeder, daß hier Gefahr im Verzuge ist.

Der alte Wachtmeister trägt seine Pistole jetzt wirklich schußfertig in der Rechten, und er späht von vornhin blickt keinen Grund mehr, ihn davor zu scheitern; vielmehr hält nun auch der Unteroffizier seinen Karabiner quer über den Sattel gelagert.

Sie haben das Straßenkreuz erreicht und umfassen mit schnellen Augen die bedrohliche Lage. Vor einem gewaltigen Häuserbau, der einstmal eine Fabrik in seinen Räumen beherbergt hat und über der Hauptinschrift mit riesengroßen Lettern die deutsche Inschrift weist: „Provilantamt“, wagt eine zusammengewürfelte Menschenmenge, in der sich dort und hier auch deutsche Uniformen zeigen, die der auffällige Pöbel gern zu dubben scheint; jedenfalls sind es gerade ihre Träger, die den

An alle Ha...

Das Gefes... 15. 9. 1935... beidstättung... deutschen oder... Familien... nen, die ans... den haben, mit... hat das... nachmittags... um 3 bis 5 Uhr... fände eingeri... lung - Ausga... wird.



Zeit

# Mannheim

## Günstiger Arbeitseinsatz im August

Fast 3000 Dauervermittlungen / Starke Aufnahmefähigkeit der metallverarbeitenden Industrie



Arbeitsdienst  
Holzschnitt von Erich Steering

### Heiße Maroni —

Bei dem starken Zugang an offenen Stellen im August 1935 ist als besonderer Maßstab für die Beschäftigungslage und ihre Festigung die ungewöhnlich hohe Zahl an Dauerstellen anzusehen. Das Ergebnis von 2906 besetzten Dauerstellen war seit langem nicht mehr zu verzeichnen. Der weitere Abgang von 885 Arbeitslosen führte außerdem zu einer weiteren beträchtlichen Entlastung der Arbeitslosenversicherung und zu einer Entspannung der Beschäftigungslage, die für den Urlaubsmonat August besonders zu beachten ist.

Bei dem starken Zugang an offenen Stellen im August 1935 ist als besonderer Maßstab für die Beschäftigungslage und ihre Festigung die ungewöhnlich hohe Zahl an Dauerstellen anzusehen. Das Ergebnis von 2906 besetzten Dauerstellen war seit langem nicht mehr zu verzeichnen. Der weitere Abgang von 885 Arbeitslosen führte außerdem zu einer weiteren beträchtlichen Entlastung der Arbeitslosenversicherung und zu einer Entspannung der Beschäftigungslage, die für den Urlaubsmonat August besonders zu beachten ist.

Der Höhepunkt der Jahresvermittlung anfangs August durch die frühe Ernte schon überschritten war. Immerhin konnten zahlreiche Kräfte in Bezirken mit späterer Ernte eingewiesen werden. Im Baugewerbe waren bei günstiger Lage besonders Maurer, Stößer und Zimmerleute so sehr gesucht, daß auch hier überall fühlbarer Mangel an guten Kräften eintrat und Mannheim im weiten Umkreis ausbilden mußte.

### Halte den Spaten in Ehren!

Am kommenden Sonntag findet in den Vormittagsstunden eine Kundgebungsveranstaltung des Reichsarbeitsführers laufende junger Arbeitsdienstler, die Ende September aus dem Arbeitsdienst ausscheiden, mit einer Ansprache stattfinden wird. Der Führer der Arbeitsdienst-Organisation, Oberarbeitsführer v. Herberich, hat aus diesem Anlaß einen Aufruf an die jungen Arbeitsdienstler gerichtet. Er weist darauf hin, daß gerade diejenigen Männer und Weibchen, die jetzt in das Arbeitsleben des deutschen Volkes zurückkehren, Träger der Arbeitsdienstidee und damit Träger einer neuen Zeit sind. Die ausscheidenden Arbeitsdienstler würden von den Mitgliedern des Arbeitsdienstes, von denen es gegenwärtig bereits über 900 in Reichweite gebe, erfüllt werden. Wenn ein Teil der Ausscheidenden durch die Arbeitsämter nicht sofort in Arbeit und Brot gebracht werden könnte, müßten innerhalb der Mitgliedschaften Möglichkeiten gefunden werden, um diese Kameraden durch Schulung und Umschulung soweit zu fördern, daß sie in kürzester Zeit vermittlungsfähig sind. Im übrigen müßte es das Ziel jedes Kameraden sein, nach Ableistung der Arbeitsdienstpflicht nicht nur dem Volke in seiner Arbeit zu dienen, sondern auch in der Bewegung. Der Arbeitsdienst-Kamerad gehöre in die Formationen der Bewegung und müsse in den Reihen der politischen Kämpfer in vorderster Linie stehen. Der Appell schließt mit den Worten: Halte fest an der Tradition des Arbeitsdienstes, der für uns zum Symbol gewordenen Spaten, der nie ruhen darf, sondern immer blank sein muß zum Dienst für Volk und Heimat.

## Gaststättenangestellte treffen sich

Kameradschaft, Disziplin und Vertrauen

Im Kaufmannshaus, C. 1, fand am Donnerstag eine Versammlung der Angestellten des Gaststättenwesens statt. Der große Saal war dicht besetzt. Kreisfachinspektor Heim eröffnete die Versammlung und begrüßte die anwesenden Kollegen und Kolleginnen, außerdem die verschiedenen Referenten.

nicht alles nur vom persönlichen Standpunkt betrachten. Ueber uns steht das Wohl des Landes, dem wir angehören und dem wir uns unterzuordnen haben. Wenn Tarife geschaffen wurden, so geschah es deshalb, weil heute die Volksgenossen ohne diese Tarife noch nicht auskommen können. Wenn jeder einzelne aber mehr und mehr vom nationalsozialistischen Geist durchdrungen ist, dann sind Tarife überflüssig.

Abends als Letztes  
**Chlorodont**  
-dann erst ins Bett!

### Neue Lampen am Wasserturm

Wenn sich die Schatten der Nacht über Mannheim herabziehen, dann wissen die Mannheimer nicht anders, als daß dann hell die Lichter der Straßenbeleuchtung aufstrahlen und der Stadt eine solche Helligkeit spenden, daß man wohl damit zufrieden sein kann. Um so erstaunter war man, als vor einigen Tagen festgestellt wurde, daß der Wasserturmpfad in Dunkelheit gehüllt wurde und daß man gezwungen war, sich durch die ägyptische Finsternis an den verschiedenen Punkten vorüberzusetzen. Die Arbeit wurde gar nicht beachtet und als vollwertig anerkannt, nachdem diese auch ein völlig unzureichendes Licht spendeten. Es fehlten eben die hohen Regenlampen, die bei den Umstellungsarbeiten am Wasserturmpfad ebenfalls mit einbezogen waren und die keine Tageslebensdauer mehr hatten.

### An alle Hausgehilfinnen in jüdischen Haushalten

Das Gesetz zum Schutze deutschen Blutes und der deutschen Ehre vom 14. 9. 1935 verbietet in § 3 ab 1. 1. 1936 die Beschäftigung weißblütiger Staatsangehöriger jüdischen oder arverwandten Blutes in jüdischen Familien. Um denjenigen Hausgehilfinnen, die aus jüdischen Haushalten auszuschließen haben, mit Rat und Tat beizustehen zu können, hat das Arbeitsamt Mannheim, M 3a, nachmittags — mit Ausnahme von Samstag — von 3 bis 5 Uhr eine besondere Sprechstunde eingerichtet, die in der Frauenabteilung — Ausgang C, Tür 10 — abgehalten wird.

### Die vielen Ausländer, die nach Mannheim kommen, erhalten vielfach ihre ersten Eindrücke in den Gaststätten.

Diese Eindrücke sind meistens aber bestimmend. Dr. Goebbels wies einmal darauf hin, daß die Gaststätten die Visitenkarte eines Landes sind. Deshalb muß jeder Gastwirt angelegentlich auf das Äußerliche bedacht sein, sein Vaterland durch die Ausübung seines Berufes würdig zu vertreten.

### Kameradschaft, Vertrauen zu dem Führer und dem neuen Deutschland und Disziplin sind die Eigenschaften, welche das Gaststättengewerbe hoch bringen und erhalten.

Mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer schloß er seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Die Beantwortung einiger aus den Reihen der Zuhörer gestellten Anfragen schloß sich an.

## Gute und schlechte Weinjahre

Eine Uebersicht über den Bestand der Weinberge in den verschiedenen Gegenden Deutschlands zeigt uns, daß die Ausbeuten für einen ordentlichen Herbst in diesem Jahre gegeben sind.

Einen Ersatz hierfür boten dann wieder die guten und reichen Weinjahre 1884 und 1885. Ein Jahre später (von 1880 an gerechnet), als die Weinbauern nach ihrem alten Spruch wieder etwas Gutes erwarteten, wurden ihre Hoffnungen wieder getäuscht. Im Jahre 1889 trat die Peronospora sehr schlimm auf, der September bereits brachte Tauwetter und der Wein war nur gering. Auch das folgende Jahr war nicht viel, es war nah und brachte nur 24 Sommertage und der Wein wurde als „mittelmäßig“ bezeichnet. Einen Ersatz hierfür boten dann wieder die Jahre 1890 und 1895, die guten und sehr guten Wein lieferten, wenn auch diese Jahre der Quantität nach nicht als volle Weinjahre gelten konnten.



Zeit sind die Kapsel reif

Nach alter Regel soll es durchschnittlich alle 11 bis 12 Jahre ein volles, gutes Weinjahr geben. Diese Regel hat sich im vorigen Jahrhundert längere Zeit hindurch bewahrt. Nach dem feurigen „Kometenwein“ von 1811, von dessen Güte unsere Väterwörter lange zu erzählen wußten, kam dann der 1822er, „aroh, edel und fein“. Dies war ein Wein erster Güte und die Ernte war außerordentlich reich. Als nächstes Weinjahr kam dann 1834; dieses Jahr brachte mit 88 Sommertagen einen „vorzüglichen“ Wein. Es war ein trodenes und helles Jahr, in dem man in Heidelberg 11.200 Eimer Wein erntete. Auch das folgende Jahr, 1835, war gut. Dem 1834er Wein stellte sich der vom Jahre 1846. Auch dieses Jahr war heiß und trocken und der Wein wuchs unter der Einwirkung der 67 Sommertage „ausgezeichnet“. Der Wein des Jahres 1857 war „ganz vortrefflich“. Dieses Jahr gebürte schon zu den Wunderjahren von 1857, 1858 und 1859, die dem Stande der Weinbauern eine Glanzperiode brachten. Im ersten der genannten Jahre säuberte man in Heidelberg 71 im letztgenannten 74 Sommertage. Auch im Jahre 1868 beherrschte die Regen, wurden doch in Heidelberg 14.000 Eimer Wein geerntet; beide Tage hatte man es erzielt und die Qualität des Weines wurde mit „sehr gut“ bezeichnet.

### Uebernahme der Rentnereingruppen. Am Sonntag, 22. September, werden die am Friedrichsplatz von den Bildhauern Jerusalems von Saft und Kreiser geschaffenen Rentnereingruppen stillschweigend von der Stadt Mannheim in ihre Obhut übernommen. Die Betriebskapelle der Firma Lang veranstaltet in der Zeit von 12-13 Uhr ein Standkonzert. Am Abend werden die Rentnereingruppen und der Wasserturm angestrahlt und die Leuchttürme in Tätigkeit gesetzt. Der Musik- und Spielmannszug der städtischen Betriebe sorgen für Unterhaltung.



### Die Polizei meldet:

Vorsicht beim Ueberqueren der Bahnanlagen

Auf der Sandhofer Straße geriet beim Ueberqueren der Straße ein Mann in die Bahnanlagen eines Personenkraftwagens, von dem er angefahren und zu Boden geworfen wurde. Er erlitt hierbei eine Knieverletzung und mußte mit dem Sanitätskraftwagen nach dem Städt. Krankenhaus gebracht werden.

Wenn der Reifen platzt

Bei einer Fahrt mit einem Kratrad auf der Straße am Adolf-Hitler-Ufer plagte der Reifen des Hinterrades, wodurch der Fahrer und ein Mitfahrer zu Boden stürzten. Während der Fahrer selbst unverletzt blieb, erlitt der Mitfahrer eine Kopfverletzung. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätskraftwagen nach dem Städt. Krankenhaus gebracht.

Verkehrskontrolle

Bei einer vorgenommenen Prüfung des Kraftfahrzeugverkehrs wurden 7 Führer von Kraftfahrzeugen angezeigt und 29 Kraftfahrzeuge wegen verschiedener technischer Mängel beanstandet.

Eine besonders verwerfliche Handlung. Donnerstag vorm. 9.55 Uhr wurde von dem öffentlichen Fernsprecher der Friedrichstraße in Karlsruhe die Berufsfeuerwehr mutwilliger Weise alarmiert. Die Mahnung nach dem Täter wurde sofort aufgenommen. Alle Personen, die in der fraglichen Zeit die Straße passierten und etwaige Wahrnehmungen gemacht haben, werden aufgefordert, dies auf der Polizeiwache in Karlsruhe mitzuteilen.

Aus politischen Gründen wurden im Laufe des Donnerstags 4 Personen festgenommen.

Raschfänger. Wegen Rassefälschung wurden ein jüdischer Kaufmann von hier und ein Christenmädchen festgenommen.

### Das Feldzeichen der 13. SS-Reiterstandarte wird eingeholt

Am Sonntag, 22. September, hielt die 13. SS-Reiterstandarte mit ihren Stämmen zu Pferde das vom Führer verliehene Feldzeichen ein. Das Feldzeichen wird von der Grenze des Standartenbereiches Schwabingen unter Begleitung der Stämme bis zum Flugplatz Mannheim verbracht. Um 11 Uhr beginnt der Abmarsch ab Segelfliegerfaserne am Flugplatz und geht Seidenheimerlandstraße — Augusta-Anlage — Pfaffen — Brühl wieder zurück bis zum Paradeplatz — Kreisstraße — Schloß — Bismarckstraße — Halbering bis zum Parkhotel — unmittelbar um den Wasserurm herum — Rosengartenstraße — Henzstraße — Hüdestraße bis zum SS-Kasern XXIX. Mit der Beendigung des Propagandamarsches ist um 12.30 Uhr zu rechnen. Das Feldzeichen wird in den Räumen des SS-Kaserns XXIX untergebracht. An dem Marsch beteiligen sich ca. 300 Pferde sowie der SS-Sturmabteilung II/32. An der Spitze geht die SS-Kapelle der SS-Standarte 10.

### Pilzwanderung — Pilzberatung!

Die Pilzwanderung in Rheinau war wieder von einem vollen Erfolge beschieden. Darum wird für Sonntag vormittag wieder eine Pilzwanderung am Karlsruher nördlich Käferfeld angefahrt. Treffpunkt um 9 Uhr vormittags am Karlsruher nördlich Käferfeld. Außerdem wird noch einmal an die Pilzwanderung am Samstag nachmittag in den Wald von Maxdorf erinnert. Treffpunkt am Bahnhof Maxdorf um 15 Uhr. Mannheim ab mit der Rhein-Haardtbahn um 14.20 Uhr; Ludwigsbafen-Ludwigsplatz ab 14.35 Uhr. Fahrräder werden eingepackt. Die Leitung der Pilzwanderung bittet noch einmal dringend, ihr die verantwortungsvolle Arbeit zu erleichtern, indem jeder Teilnehmer mit einem Körbchen und Messer versehen erscheint und Ätze- und Marktaschen, die zum Transport für Pilze gänzlich ungeeignet sind, zu Hause läßt.

## Eine eindrucksvolle Vierteljahresbilanz

600 Millionen Telefongespräche

Wenn unsere Fernsprechteilnehmer weiter so lebhaften Gebrauch von diesem Verständigungsmittel machen wie im zweiten Vierteljahr 1933, so würde sich die Anzahl der über das deutsche Fernsprechnetz geführten Gespräche innerhalb von 12 Monaten auf rund 2,4 Milliarden belaufen, nachdem in den Monaten April, Mai und Juni rund 600 Millionen Telefongespräche geführt worden sind. Dafür standen mehr als drei Millionen Fernsprechanschlüsse, wobei auch etwa 8000 öffentliche Fernsprechkablen in Betracht kommen, zur Verfügung.

Der deutsche Fernsprechtsverkehr hat überhaupt eine Steigerung erfahren, die immer noch anhält; so wurden in den genannten Monaten allein rund 38 000 neue Fernsprechanschlüsse eingerichtet. Durchschnittlich wer-

den am Tage nahezu 6½ Millionen Ferngespräche geführt, wovon verständlicherweise die Ortsgespräche den größten Teil ausmachen. Ferngespräche einschließlich der Verbindungen nach dem Auslande hin machen ungefähr nur 9 Prozent aller Gespräche aus. An dieser Millionenzahl läßt sich allein erkennen, daß der gesamte heutige Verkehr eine ungeheure Hemmung erfahren würde, wenn wir nicht die Möglichkeit des Fernsprechens hätten.

Es wäre nicht uninteressant festzustellen, welcher Prozentsatz der Gesamtgespräche notwendigen geschäftlichen Zwecken dient und wieviel Gespräche im persönlichen Verkehr geführt werden. Von den im Betrieb befindlichen Anschlüssen sind übrigens rund 1,8 Millionen Haupt- und rund 1,2 Millionen Nebenanschlüsse.

## Brief aus Sandhofen

Unsere Bauern wurden darauf aufmerksam gemacht, daß das anfallende Maisstroh von den Kulturen abzuräumen ist oder an Ort und Stelle verbrannt werden muß. Damit wird dem Maiswurm der Nährboden genommen und die Larvenbildung unterbunden. Eine noch größere Aufmerksamkeit ist der sogenannten Dasselfliege zu widmen, deren Befallung heute gefürchtete Plage ist. Diese Schmarotzerart verursacht jährlich Verluste, die in die Millionen gehen. Ihr Vorkommen finden wir an Kindern, die durch Ferkelstall auf den Feldern unterzogen werden müssen. Bei Feststellung von Larven ist eine sofortige sachgemäße Behandlung unerlässlich. Nach Freigabe der Hühnerjahe makteln auch hier schon tüchtig die Jäger. Bald wird auch wieder das Geträub der Treiber bei den Hühnerjagen über die Fluren hallen.

Mit schmetternden Weisen fuhr der Werber für den schwarzen Diamanten der Saar durch unsere Straßen. Ein Prospekt, den er uns übergibt, zeigt auf der Vorderseite die Gruben-

lampe hell aufstrahlend, als wollte sie die anschließende Schlagzeile: „Kauft deutsche Saartobler“ mit ihrem Licht unterstreifen. Es ist ein Appell an alle Volksgenossen, sich für die Saartobler auch tatsächlich einzusetzen und sie mit zum Hausbrand zu verwenden. Das Saartobler lebt und es muß weiter leben.

Der seit einigen Tagen eingestellte Fährbetrieb an der Friesenheimer Insel wurde wieder eröffnet. Am gleichen Tage und Abend hatte die „Deutsche Arbeitsfront“ im Gaitshaus „Zur Reichspost“ eine Werbe- und Aufführungsveranstaltung der Reichsfachgruppe für Hausgebilden.

Seinen 82. Geburtstag konnte in guter Frische Georg Wolf im Kreise seiner Familie begehen. Noch einen Altersjubiläum hatten wir am gleichen Tage (17. 9.) in dem Scharhofer Altbürger Adam Spohnagel, der ebenfalls in bester Kraft seinen 82. Geburtstag feiern konnte. Mögen diese beiden Ältesten uns noch recht lange erhalten bleiben. Selbstverständlich schließen auch wir uns in die lange Reihe der Gratulanten ein. Wdg.

## Auto-Ausflug nach Frankfurt a. M.

Eine schöne Abwechslung in die langjährige Reihe der Gefolgshaftsfahrten der Hrn. Werner & Nicola brachte der letzte Ausflug, mit dem gleichzeitig der Besuch der Großen Anschließung „Die Rhein-Mainische Wirtschaft Frankfurt 1933“ verbunden wurde.

In fünf geräumigen M-Ziger-Autobussen ging die Fahrt um 8 Uhr von der Mühle aus über Viernheim, die Bergstraße entlang nach Darmstadt und von dort über die Reichsautobahn nach Frankfurt. Der Wettergott hatte ein Einsehen gehabt, und nach den Regenschauern der letzten Tage herrschte ein sonniges Herbstwetter.

Die Ankunft vor der Ausstellung erfolgte gegen 10½ Uhr. Bald hatte die Gefolgshaft sich in den riesigen Ausstellungsgebäuden zerstreut. Staunend stand man vor der gewaltigen und vielseitigen Masse von Erzeugnissen, welche die Landwirtschaft, das Handwerk und die Industrie in dem rhein-mainischen Wirtschaftsraum produzieren. Die Zeit reichte natürlich nur, um sich einen flüchtigen Überblick über die ausgetauschten Gegenstände zu verschaffen.

Um 1.30 Uhr sammelte sich die Gefolgshaft wieder und fuhr mit den bereitstehenden Autobussen an einigen Sehenswürdigkeiten der Stadt Frankfurt vorbei zum Römerberg. Nach einer kurzen Stärkung war der Frühnachmittag

der Beschäftigung vornehmlich des alten historischen Teils der Stadt Frankfurt mit seinen vielen geschichtlich wertvollen und interessanten Erinnerungen gewidmet.

Die Rückfahrt wurde um 4 Uhr angetreten, und zwar wurde diesmal der Weg über Sachsendaun — Neu-Heuburg — Darmstadt — Oberarmstadt nach Lindenberg eingeschlagen. Hier wurde eine, wenn auch zeitlich verspätete Kaffeepause eingelegt. Vor allen Dingen aber war die ganze Gefolgshaft wieder achtsamer zusammen in den Räumen des Hotel Odenwald.

Der Betriebsstellenabmann, Herr Probst, benutzte die Gelegenheit, um der Familie Werner und im besonderen Herrn Eugen Werner, den herzlichsten Dank für die schöne Fahrt auszusprechen und gleichzeitig als Erinnerungsgeschenk einen Brieföffner, ein Erzeugnis der Lindensfelder Eisenblechwerke zu überreichen.

Herr Eugen Werner dankte für die unerwartete Aufmerksamkeit und sprach in seinem Schlusswort die Hoffnung aus, daß allen Teilnehmern im Sinne der Werkverbundenheit der Ausflug in schönster angenehmer Erinnerung bleiben möge.

Gegen 7 Uhr wurde die Rückfahrt durch das schöne Birkenauer Tal über Weidenheim nach Mannheim angetreten, wo die einzelnen Wagen gegen halb 9 Uhr eintrafen.



Nebenbahn auf dem Turf. Mit dem Herdeman in Hoppegarten war eine Schau der neuesten Schöpfungen deutscher Herbst- und Wintermoden verbunden. Weibbild 60

### Rundfunk-Programm

für Samstag, den 21. September

Reichsender Stuttgart: 5.45 Choral; 6.00 Sonntags; 6.30 Frühglocken; 7.00 Morgenstunde; 8.10 Gumnastik; 8.30 Frühverkehrsbericht; 10.15 Eine Seemannsüberfahrt; 11.00 Hammer und Säge; 12.00 Vundes Wochensende; 13.00 Nachrichten; 13.15 Vundes Wochensende; 14.00 Märchen von zwei bis drei; 15.00 Dittlerabend; 16.00 Der große Samstagabend; 18.00 Theater der Woche; 18.30 Auf ins Wochenende; 20.00 Nachschicht; 20.10 Wenn die Wogen verlaufen, laß die Mädchen tanzen; 22.00 Nachrichten; 22.30 Tanzmusik zum Wochenende; 24.00—2.00 Nachtmusik.



Vorherlage für Samstag

Zunächst Besserung des Wetters. In den Morgenstunden vielfach Nebel, später Bewölkungszunahme und Neigung zu einzelnen, schauerartigen Niederschlägen. Weiter abflauende Winde.

... und für Sonntag

Erst Nebel, späterhin teilweise Aufhellung und im ganzen freundliches Wetter. Mäßig warm, aber noch nicht ganz besänftigt.

### Rheinwasserstand

	19 9 3'	20 9 35'
Waldshut	239	239
Rheinfelden	231	2 8
Breisach	181	182
Kehl	252	—
Maxau	879	875
Mannheim	206	202
Kaub	164	164
Köln	140	121

### Neckarwasserstand

	19 9 30'	20 9 35'
Diödesheim	—	—
Mannheim	259	257



Du suchst ein deutsches Geschäft?

Achte auf dieses Schild!

**ATA putzt u. reinigt alles**

**ATA SCHEUER-PULVER** fein

**PUTZ ALLES**

In der sparsamen Streusieb-Flasche. Hergestellt in den Persilwerken.

Zum Geschirrwaschen, Spülen und Reinigen Denfel's (IM)

**Offene Stellen**  
Für guten gewandten Arbeiter bei lohnend. Verdienst

**Vertreter (in)**  
gelehrt. 6 4 1 von 9—12 3—4 (16 900 R)

**Züchtiges fleißiges Alleinmädchen**  
mit guten Kenntn. in arischen Haush. 3. 1. Ctt. arische. Bismarckpl. 8. p. (27 790 R)

**Stellenge suche**  
Rüben- Fräul. (Hebr.) 22 3. arische. Sucht a. 1. 10. pol. Stelle. Sucht a. 16 920 R a. Brück

Helm Dir geben, erst richtig leben. nicht viel Monaten. Tapeten. 10028

**LINGER**  
Linoleum - Stragel  
heimer Str. 47



# Durch deutsche Gauen

## Schönes, deutsches Ostpreußen / Von Eugen Beinhauer

I.  
Wer durch Ostpreußen reist, kann nicht nur die Schönheit dieser Landschaft bewundern.

### Preussische Treue

Als hier bestimmte Kreise in Ostpreußen und Westpreußen, das zu der Insel jenseits des Korridors gehört, abstimmen mußten, ob sie zu Deutschland oder Polen gehören wollten, da bekannte sich dieses deutsche Gebiet mit 97,5 Prozent für Deutschland; das beste Ergebnis, das in den Abstimmungen der Nachkriegszeit erzielt wurde und das auch die Abstimmung des Saargebietes noch um 5 Prozent übertrifft. „Deutsch wollen wir sein!“ so erklärte die Bevölkerung mit fanatischer Begeisterung, und so ist es geblieben und wird es bleiben.

Und wer hier nach Ostpreußen fährt, der schlägt eine Brücke von Deutschland zu Deutschland — daran sollte jeder denken, der Reisepläne schmiedet. Die besten Eisenbahnverbindungen liegen zwischen Ostpreußen und dem Reich. Bismarckfreie Züge durch das Korridorgebiet ermöglichen eine ebenso angenehme Fahrt, wie die Schiffe des Seebundes Ostpreußen allen Komfort und die Schönheiten einer Seereise bieten. Und wer von draußen kommt — das gilt besonders für die Auslandsdeutschen — der möge beherrigen: wer Deutschland sieht, muß auch Ostpreußen gesehen haben. Es ist ein Stück des Reiches, wertvoll und lebenswert, in dem das gleiche fröhliche deutsche Leben pulst wie im übrigen Reichsgebiet!

### Zerriffenes Land

Wer in Ostpreußen reist, kann nicht zuletzt auch politische Studien treiben, die ihm immer wieder eindringlich vor Augen führen, in welcher Weise sich das Deutschland auferlegte „Friedens“-Diktat ausgewirkt hat.

Die frühere deutsche Provinz Westpreußen (2.555.000 Quadratkilometer) wurde mit ihren 1.748.000 Einwohnern in vier Teile geteilt! An Polen fielen 1.585 Quadratkilometer mit 950.000 Einwohnern, an die „Freie Stadt“ Danzig kamen 1914 Quadratkilometer mit 410.000 Einwohnern. Das westlich der deutsch-polnischen Grenze bei Deutschland verbliebene Restgebiet von Westpreußen wurde der neuen preussischen Provinz „Grenzmark — Posen — Westpreußen“ angegliedert. Aus dem östlich der deutsch-polnischen Grenze verbliebenen Teil von Westpreußen wurde der Regierungsbezirk Westpreußen mit 2955 Quadratkilometer und 255.000 Einwohnern gebildet, der Verwaltungsmäßig zur Provinz Ostpreußen gehört.

Hier im Regierungsbezirk Westpreußen kann man europäische Geschichte erleben. Wir stehen auf historischem Boden: an der Rogai die viele hundert Jahre alte Marienburg, deren Türme über das Ufer des Flusses weit hinaus schauen nach Westen in das Gebiet des polnischen Korridors. Eben haben wir mit der Eisenbahn das polnische Korridorgebiet hinter uns gelassen, da leuchten die Bahnhofsschilder „Marienburg (Westpr.)“ — wir sind wieder auf deutschem Gebiet, und die alte deutsche Truhburg Marienburg muß rückwärts schauen, nach Westen, wo ein fremder Keil in deutsches Land getrieben wurde...

### Am Weichselstrom

Oder aber wir stehen, nicht weit von Marienwerder, dessen Dom, Schloß und Danäker

zu den schönsten Denkmälern der deutschen Baukunst zählen, bei Kurzebrack an der Weichsel. Wohl 30 bis 50 Meter sind wir vom Strom entfernt und stehen an einer vier Meter breiten Straße, die ein polnischer Schlagbaum sperrt. An die Weichsel selbst dürfen wir nicht, nirgends, an keiner Stelle. Die Grenzziehung hat sich selbst über den Verfaller „Vertrag“ hinweggesetzt, der im Artikel 97, Absatz 5, bestimmt, daß der ostpreussischen Bevölkerung ein Zugang zur Weichsel zu geben ist und daß ihre Schiffe den Strom benutzen dürfen. In Wirklichkeit ist dieser Zugang an die Weichsel bei Kurzebrack der ostpreussischen Bevölkerung nur unter bestimmten Voraussetzungen gestattet. Bezeichnenderweise gab es bis zum Jahre 1933

nur ein einziges Schild in polnischer Sprache, das auf die Bestimmungen hinwies, und erst seitdem ist auch ein Schild in deutscher Sprache (nach 13 Jahren) angebracht worden. Nur zu bestimmten Tagesstunden und mit einem vorchriftsmäßigen Ausweis darf der Zugang betreten werden.

Wie die im Verfaller Vertrag vorgesehene „deutsche Schifffahrt“ auf der Weichsel aussieht, dafür bietet der Hafen von Kurzebrack, der dicht bei dem erwähnten „Zugang“ liegt, ein deutliches Beispiel. Deutsche Schiffe dürfen hier nur in bestimmten Ausnahmefällen anlegen, zum Beispiel bei Eisgang und Schiffsnot. Die Weichsel ist eben kein Grenzstrom

mehr, sondern ein richtiges polnisches Binnen-gewässer geworden.

### Polnische Inseln im deutschen Reichsgebiet

Wenige Schritte auf deutschem Boden weiter und wir stehen vor einem Haus, das das polnische Hoheitszeichen trägt. Ein Unikum der Grenzziehung! Drei solcher Häuser, die in der Nähe des Weichselzuganges und des Hafens von Kurzebrack liegen, sind dem polnischen Staat zugesprochen worden, obwohl sie damit Inseln im deutschen Reichsgebiet wurden. Und polnische Grenzbeamte dürfen schwerbewaffnet über deutschem Boden in diese Häuser gehen, während jeder kleine Grenzübertritt eines harmlosen deutschen Jungen oder Mädels Schwierigkeiten und Anzeigen zur Folge hat.

Wir fahren weichselabwärts, sehen ein altes deutsches sogenanntes Vorländerhaus aus dem Jahre 1763, durch dessen Garten die Grenze gezogen ist. Wahnend leuchten von seinem Wiebel die Worte:

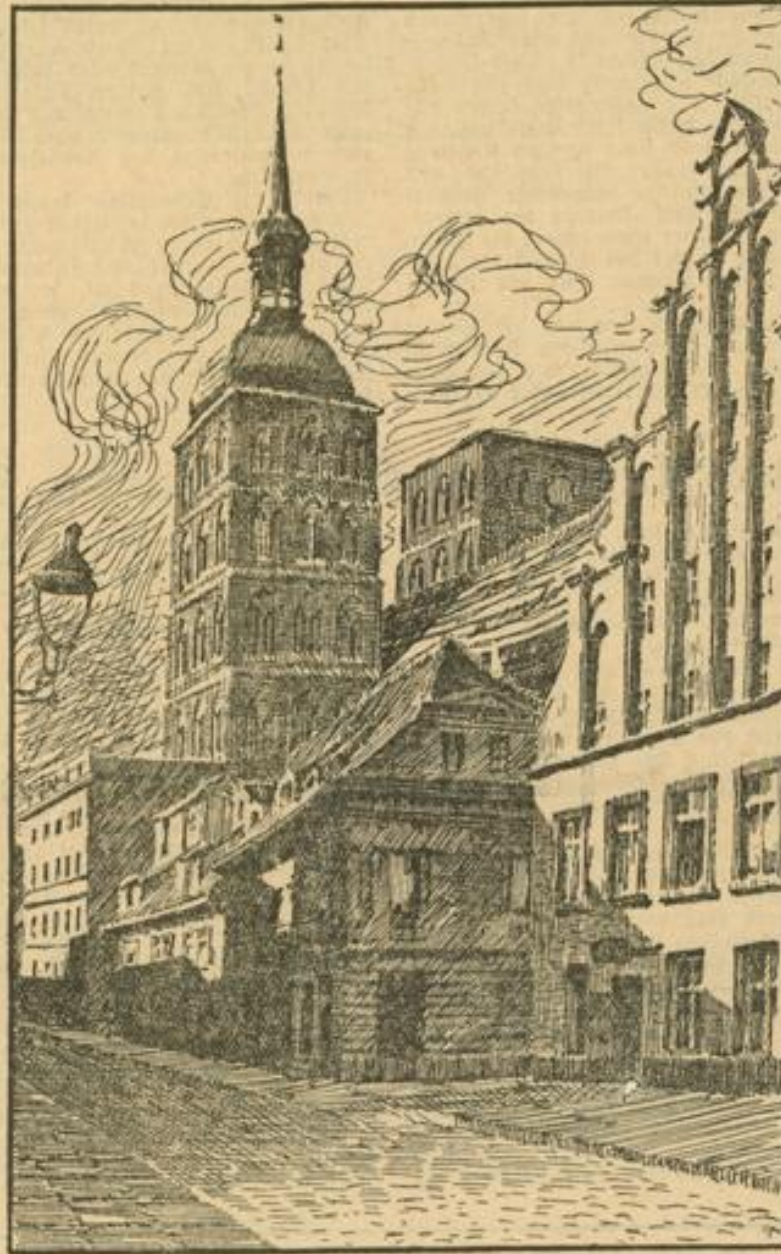
„Die mir nichts gönnen noch geben,  
Die müssen doch sehen, daß ich thu leben.  
Und wenn sie meinen, ich bin verdorben,  
So müssen sie demnach vor sich selbstem sorgen.“

So wie hier dem Haus, so ist es der ganzen Marienwerder Niederung gegangen. Bräut wurde auch hier zusammengewürfeltes Gebiet auseinandergerissen. Bei den Brückenköpfen reicht die Grenze weit in deutsches Gebiet hinein, so bei Rewe, einem Gebiet mit fünf Dörfern; ebenso an der Stelle, wo früher die Brücke von Münsterwalde über die Weichsel führte. Diese wertvolle, mit einem Kostenaufwande von etwa 9 Millionen Mark in den Jahren 1907 bis 1909 von den Deutschen erbaute Eisenbahn- und Eisenbahnbrücke mit einer Länge von über 1 Kilometer, wurde in den Jahren 1928/30 von den Polen entzerrt! So fiel ein Meilenwerk deutscher Kultur dem Abbruch zum Opfer.

(Schluß folgt)

### Blankenburg am Harz

An den Hängen des Harzes inmitten schöner Waldungen, ausgedehnter Obstplantagen und grüner Gärten liegt Blankenburg und hat sich als Kurort für Herzkranken, Blutharnen und Gichtende ebenso wie als Ausgangspunkt für alle Fahrten in den Harz einen Namen gemacht. Die innere Stadt mit engen, krümmen und steilen Gassen, Teilen der alten Stadtmauer, Türmen und dem gotischen Rathaus gibt noch ein mittelalterliches Bild. Um diesen Kern legt sich im Halbkreis der grüne Gürtel der Gartenstadt mit schmalen Villen. Der alte schlichte, prächtig geschlossene Bau des Schlosses schaut wie ein Wächter von der südlichen Höhe auf die Stadt. Seit 1120 geschichtlich nachgewiesen, ist es nach Zerstörungen und Bränden immer wieder fast unverändert in der alten Form erstanden. Heutzutage ist es die Geburtsstätte Maria Theresias. Unmittelbar an die Stadt schließt sich die schmale Felsenkette der Teufelsmauer einer geologischen Schenkwürdigkeit, an, zieht sich südlich hin, verschwindet hin und wieder in der Ebene und tritt dann wieder voll zutage, führt an Thale vorbei und endet in den Gesteinen vor Ballenstedt. Der Regenstein — eine kurze Stunde von der Stadt — ist eine Burgart eigener Art. Räume und Gemäuer sind in den Sandsteinfelsen eingehauen und mögen aus vorgeschichtlicher Zeit stammen.



Fritz Blümel: Nicolai-Kirche in Stralsund

Deike (M)

Mit dem billigen Sonderzug am 22. September ab Heidelberg 11.32 Uhr. Fahrpreis 2,40 RM. (hin und zurück)

zu den **Nibelungen-Festspielen** nach **OETIGHEIM** Deutschlands schönste u. größte Freilichtbühne **Spielzeit bis 22. September jeden Sonntag 14-18 Uhr, Eintrittspreise von RM. 1.- bis RM. 6.-**

**Klosterschenke** bei Baden-Baden  
Herrliche Fernsicht! Vorzügliche Bewirtung!  
Bes.: Fritz Mattes Telefon 134 (B.-Baden)

**Kurhaus Herrenwies**  
800 m ü. d. M., mit Gasthaus zum „Auerhahn“ Ruh-sonne Lage, Zim. m. fl. k. u. w. Wasser, Strandbad  
Pens. ab 6.—, Forellenfischerei, Autobusverkehr  
Bühl u. B.-Baden. Telef. Bühl 450. 449-113 K

**DOBEL** Kurhotel Sonne  
1. Haus am Platz  
Platz warm, u. kalt, Wasser - Zentral-Heizung - Pension ab 4.—

**Sasbachwalden** HOTEL u. PENSION „Zur Gaischölle“  
am Fuße der Hornbacher Höhe  
Sasbachwaldener Stube (v. berühmtem Heimatmaler) Fremdenzimm. mit fließ. Wasser (w. u. k.) Gute Verpflegung Pension 4.50 (vier Mahlzeiten) Preis: Bes. H. Römer Küchenchef 443-614 K

**Kurhaus Allerheiligen**  
620-500 m ü. d. M.  
Bahnhofstation Ottenhöfen-Oppens Kraftpostverkehr  
Schonwerte Klosterruine aus dem Jahr 1193. Wildromantische Wasserfälle 10 Minuten vom Hause. — Sonn. Liegewiese, Forellenfischerei, Fl. Wass. Zentralheiz. Pension ab 4.50 Tel. 463 Amt Oppensau Verlangen: Sie Prospekte (49 102 K) Inh. W. Draxn

Wenn **Baden-Baden** dann „**Süßes Löchel**“

**Wildbad** Schwarzwaldherbst in Wildbad  
Kurbetrieb bis 30. September  
Nachsaison bis 15. Oktober  
Thermalbäder ganzjährig geöffnet  
Im Schwarzwald • heilt RHEUMA • GICHT • ISCHIAS • NERVEN

**Die Perle des Murgtals**  
**GERNSBACH**  
HERRLICHES STRANDBAD / THEATER  
KURKONZERTE / ANGELSPORT

**BADISCHER HOF**  
Gut bürgerliches Haus, Säle, Fremdenzimmer.  
Pension ab RM. 3,50. Bes. Fr. v. Müller.

**Alglashütten**  
**Pens. Haus Sommerberg** Tel. 52  
Neuz. ting. sons. staub- u. lirmfreie Höhenlage. Liege-terrassen, Anerk. gute Küche. Prospekte durch das HB.

**Berücksichtigt unsere Inserenten!**

Odenwald — Pfalz  
Neckargemünd / Café Restaurant Zum Kurgarten  
eine Griechische Weinstube Siedchen-Bier von ab

ideale erbstage (Wochenend) erleben Sie in  
**Bammental bei Heidelberg**  
„HAUS LEBENSFREUDE“

**Luftkurort NECKARSTEINACH**  
4 Burgen - Städtchen  
Gute Unterkunftsmöglichkeiten  
Hotels, Gaststätten und Privatpensionen

Vergessen Sie nicht bei Ihrer Pfalzfahrt  
den **Winzerverein**  
in **Leistadt** zu besuchen.  
Ausschank naturreiner Weine — Gute Küche  
Telefon Bad Dürkheim 212

Bohrgang 5  
Die billigen und guten **Trauringe** nur von **Joh. Klein**  
**Glück**  
Jawohl du! E 3, 11 **Diet**  
Bitte genau  
**Textilwa**  
gut und  
**Dugee**  
in der Ne  
Mitte  
Ecke G  
**Schön ist ein**  
oder  
9-  
**FLEINE**  
2,6 (Dippe  
**Verlobun**  
**Vermähl**  
**Hakenkre**  
**Druck**  
**Strickk**  
**Wee**  
Hannheim  
0 3 44  
**Zum Wohn**  
alle Wasch- u.  
Teppichersatz, B.  
Fensterleder, Putz  
Grüne Rabattm  
**Schlo**  
Ludwig Böhler  
**Ihre Sch**  
**strecken**  
(bis 2 Num  
nach neueste  
**Sohlerei S**  
Langerdt  
**Strümp**  
**Trikot**  
**Strick**  
**Dau**  
**Gestorben**  
September 14  
die Nina Borbe  
Willy Borbe, 2  
Waldenba Senso  
arbeitslos Hart  
Augustmann Theo  
Ericha Brand ge  
Frank, 71 J.  
solche Sekretärin  
Klaus Plogheim, 1/2  
Werkmeister Jona  
Erducht Ernst W







Ein Mantel mit bleibenden Vorteilen



bietet Ihnen unsere große Abt. Damen-Mäntel

In soliden Formen und Qualitäten bringen wir in gediegener Verarbeitung elegante Damen-Mäntel mit sportlichem Charakter.

- Damen-Loden-Mäntel, Damen-Winter-Mäntel, Damen-Gummi-Mäntel, Damen-Gabardin-Mäntel

Engelhorn & Sturm MANNHEIM

2 rassige 1934 er Rheingau-Weine

Winkler Steinacker, Johannsberger, Klaus, Riesl, Spätl, natur 1.60

Vorreiter Weingroßhandlung Rheinaustr. 6 Fernruf 82748

Scal-Zimmer in polierter Eiche

Wohn-Zimmer, Herren-Zimmer, Tochter-Zimmer, Küchen, Friedrich Krämer nur F 1, 9

Perser Teppiche Gelegenheitskäufe! Bausback M 1, 10 Ref 264 67

LEDER-Ausschnitt Empfohlen mein reichhaltiges Lager in: Kernledersohlen u. Flecke, Spangen, Kernabfälle, Gummiblässe, Klebstoffe, sämtliche Schuhmacherart.

Carl Kamm Lederhandlung F 3, 1 Ecke

Torpedo Reisemaschinen ab 8,75 monatlich

Steinmetz & Schmiedel empfehlen sich in: Pralinen, Schokoladen, Keks, Kaffee, Kakao, Tee

Pack-papiere für Groß- und Kleinhandel

Erzeugnisse: Papyrus Waldhof, Papiergehandl. R. Kiehne

Süßen Apfelmost, Traubenmost, NICK

Am besten gleich zu Cartharius dem Spezial-Opshör für Photo u. Kino

Zuglich über Apfelmost, Apfelwein, Erdbeer-Pflanzen

Samen-Handlung Liefhold G 2, 24

LEDER-Ausschnitt Empfohlen mein reichhaltiges Lager in: Kernledersohlen u. Flecke, Spangen, Kernabfälle, Gummiblässe, Klebstoffe, sämtliche Schuhmacherart.

Carl Kamm Lederhandlung F 3, 1 Ecke

Torpedo Reisemaschinen ab 8,75 monatlich

Steinmetz & Schmiedel empfehlen sich in: Pralinen, Schokoladen, Keks, Kaffee, Kakao, Tee

Die billige Wohnung für Brautleute! Schlafzimmer

moderne Form, in allen Farbblößen, 1 gr. 2 St. Schrank, 2 Betten, 2 Nachtt. m. Glasplatte, 1 Frisko, 2 Stühle

Küche komplett, 1 großer Küchenschrank 1,60 m br., 1 Tisch m. Linoleum, 2 Stühle

Mayer & Mahn R 3, 9-10 Ehestandsärchen

Fahrräder Idealrad, N'ballonrad, Vadoma-Chrom

Fahrräder beste Fabrikate, Ph. Mitsch

Selbstfahrer Th. Voelckel

DKW

Wagen Vertretung G. Ernst

Einzelboxen, Fels & Flachs

MITGLIED der DEUTSCHER ARBEITS-FRONT Betriebsgemeinschaft 17 u. 18 HANDEL u. HANDWERK KREIS MANNHEIM

Dieses Schild kennzeichnet deutsche Geschäfte

Table with 3 columns: Autbedarf, Auto-Reparatur, Auto-Verwertung. Lists various businesses and their addresses.

Es muß ja nicht immer... gerade ein funkelneues Instrument sein. Es gibt Leute, die lieber erst mal auf einem gebrauchten die edle Kunst der Musik erlernen wollen...

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.